Sonntag, 16. Dezember 1923. | Einzelnummer 30000 Mark. | 62. Jahrgang

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Bezugspreis*) monatl. M.:
bei der Geschäftsstelle 500 000
bei den Ausgabestellen 505 000
durch Zeitungsboten 510 000
durch Post inkl. Geb. 513 000
ins Ausland 700 000 poln. M.
in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Die obigen Preise gelten nur als Grundpreise. Der Verlag behält sich das Recht vor, bei zu großer Teuerung eine Nachforderung für den laufenden Monat zu fordern.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Erscheint an allen Werktagen

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 20 000 M. Reklameteil 50 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 20 000 M. „ *) Reklameteil 50 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Zur Erinnerung an Gabriel Narutowicz.

Am 16. Dezember des vorigen Jahres brachte der Telegraph aus Warschau die entsetzliche Nachricht, daß der von der Nationalversammlung, dem vereinigten Sejm und Senat, gewählte erste Präsident der Republik, Gabriel Narutowicz, von den Kugeln eines Fanatikers tot niedergestreckt worden war.

Als Ursache gab der Mörder an, daß Narutowicz mit den Stimmen der Minderheiten gewählt war. Das sei eine Schande für Polen. Ein Präsident der Republik Polen dürfe nur mit polnischen Stimmen gewählt werden. Eigentlich habe er den Staatschef Piłsudski ermorden wollen; als dieser aber verzichtet habe, habe er den neugewählten Präsidenten ermordet.

Die Tat war eine Folge der verantwortungslosen Hetze der Rechtsparteien und ihrer Presse. Wutentbrannt, weil ihr Kandidat nicht gewählt wurde, hatten sie mit allen Mitteln in Presseartikeln, Aufrufen und Ansprachen zu Gewaltanwendungen gehetzt. General Haller hatte vom Fenster seines Hauses aus die Menge aufgewiegelt, diese Wahl nicht zu dulden, und infolgedessen waren in den Tagen nach der Wahl Abgeordnete der Linken und der Minderheiten tätlich angegriffen und am Eintritt ins Sejmgebäude verhindert worden. Präsident Narutowicz wurde bei der Fahrt zur Vereidigung von einer Nichte des Generals Haller mit Schmutz beworfen.

Wer war Narutowicz? Ein in der Emigration, in der Schweiz aufgewachsener Pole, ein genauer Kenner der europäischen Verhältnisse, selbst „europäisch" gesinnt, d. h. vorurteilslos und tolerant, überzeugter Demokrat. Wer sollte sich wundern, daß die Linksparteien ihn für den geeigneten Mann hielten, um die unparteiische, vermittelnde und nach außen hin repräsentierende Stellung des Präsidenten der Republik einzunehmen?

Für jeden normal empfindenden Menschen erschien die Tat schwer verständlich und als eine abscheuliche Untat. Zunächst rein menschlich. Narutowicz war ein Mann, der nach Piłsudskis Erinnerungsbuch völlig in seiner Arbeit aufging, vollkommen selbstlos, menschenfreundlich gegen seine unterstellten Beamten, sachlich urteilend. Außerdem war der Mord ein Schlag ins Gesicht der Staatsautorität und fügte dem Ansehen Polens im Auslande schweren Schaden zu. Das verminderte Ansehen der Republik in Europa hat im weiteren Verlaufe des Jahres 1923 zu mancher Enttäuschung und mancher diplomatischen Schlappe geführt, die dann mit tückischer Demagogie den Minderheiten in die Schuhe geschoben wurden.

Es zeigte sich, daß es unter den Anhängern der Rechtsparteien in Polen Leute gibt, die weder für Menschlichkeit noch für Staatsautorität Sinn haben. Freude herrschte über die Untat im nationalistischen Lager. Mit einem Lächeln auf den Lippen, mit höhnischen Bemerkungen „ein Jude weniger" wurde die Schreckensnachricht aufgenommen. Als der Mörder der Gerechtigkeit anheimgefallen war, wurde ein förmlicher Kult mit ihm getrieben. Die zuletzt von ihm berührten Gegenstände wurden Reliquien, seine Bilder wurden in den Cafés von Posen verkauft, man wahlfahrtete in Warschau zu seinem Grabe. Zeichen schlimmster Entartung.

Narutowicz ist um unsertwillen, um der nationalen Minderheiten willen, gefallen. Weil wir unser Bürgerrecht ausgeübt und Abgeordnete gewählt hatten und weil diese Abgeordneten ihre Pflicht taten und einen Polen, zu dem sie Vertrauen hatten, einen makellosen, vaterlandsliebenden Mann mit zum Präsidenten wählten, deshalb — man möchte es nicht glauben — wurde dieser Unglückliche beseitigt. Die „echten" Polen sehen es anscheinend lieber, wenn die ††† Minderheiten den Präsidenten hassen und verfluchen. Dann gedeiht ihrer Meinung nach der Staat besser.

Täuschen wir uns nicht! Die Revolverkugeln, an denen Narutowicz starb, wurden gegen uns alle abgefeuert. Krankhafte verbrecherische Gelüste brüten in der Brust der Chauvinisten und brechen immer wieder in Uebeltaten hervor. Mehrmals im Jahre 1923 konnten die Deutschen in Polen diese verbrecherische Hand spüren, zuletzt bei den unerhörten Bombenanschlägen gegen eine deutsche Versammlung in Bielitz. Daß solche Fanatiker nur Polen besudeln, wird den umdüsterten Gehirnen nicht klar.

Heute, am Jahrestage der traurigen Untat, gedenken wir schmerzbewegt des edlen Mannes. Bittere Trauer ergreift uns, wenn wir die Verblendung und die Bitterkeit des Hasses bedenken, die für Präsident Narutowicz zum Verhängnis wurden. Dem polnischen Volke hat diese Tat keinen Segen gebracht. Besonders seit die Parteien, aus deren Gedankenkreis die Tat hervorging, am Ruder des Staates stehen, verstärkt durch eine jener einst demokratischen Parteien, die seinerzeit mit für Narutowicz gestimmt hatten, wird Polen von Unheil verfolgt. Die wirtschaftliche und innerpolitische Entwickelung bewegt sich ganz offenbar in einer ungünstigen Richtung. Die außenpolitische geht wenigstens für den Schärferblickenden bedenklichen Klippen entgegen. Wolken des Unheils lasten über Polen. Statt einer Besserung aber bemerkt man neuen Haß, der zu neuen Verbrechen führt, das Ansehen des Staates im Auslande schändet und seine innere Festigkeit bricht.

Wenn doch Polen und die polnischen „Patrioten" bedächten, was zu ihrem Heil und Frieden dient. Es scheint fast, als hätte Gott es vor ihren Augen verborgen. **Nicht eher werden sich die Wolken über Polen verziehen, als bis hier Zustände eintreten, die jeden Zweifel daran ausschließen, daß die Sonne der Gerechtigkeit in Polen über allen Völkern aufgegangen ist.**

Ende der polnischen Regierungsmehrheit.

Rücktritt der Regierung und des Sejmmarschalls.

Am Freitag nachmittag überreichte die gesamte Regierung Witos-Korfanty dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch, das angenommen wurde. Schon vorher hatte Sejmmarschall Rataj sein Amt niedergelegt.

Dazu schreibt uns unser Warschauer Berichterstatter:

Warschau, 14. Dezember. In der stürmisch verlaufenen gestrigen Sitzung des Piastenklubs stritt man sich zunächst über die Parzellierung der Kirchengüter. Der linke Flügel war für, der rechte gegen die Parzellierung, so wie sie der Gesetzentwurf vorschreibt, und verlangte zunächst Verständigung mit dem Apostolischen Stuhl. Wir begreifen, offen gestanden, nicht recht, weshalb man sich hier so sehr erhitzt. Schon im Jahre 1919 haben die polnischen Bischöfe in der aufwallenden patriotischen Begeisterung auf den Kirchenbesitz im Sinne der kommenden Agrarreform verzichtet, und infolgedessen hat auch Benedikt XV. die Parzellierung gut geheißen. Und wie wir zu wissen glauben und die der Regierung nahestehenden Kreise doch sicher wissen müssen, steht auch Pius XI. auf dem gleichen Standpunkt wie sein Vorgänger, und es scheint, daß der hiesige Nuntius bereits seit längerer Zeit über diesen Standpunkt des Papstes informiert ist. Also diese Streitfrage kann es wohl nicht sein, die ernstlich die Piasten scheidet.

Viel wichtiger aber ist die Frage, wie groß der Restbesitz sein soll, der den Gutsbesitzern bei der Parzellierung gelassen werden soll. Und hier stoßen wir auf die wirklichen und unüberwindlichen Gegensätze. Man weiß, daß der unnatürliche Verband zwischen der Rechten und den Piasten den Akkord über die Agrarreform zur Grundlage hatte. In diesem Akkord lag die Schwäche der eigentümlichen Regierungsmehrheit. Denn auf der einen Seite hatte man unter den Piasten kleinere Bauern, die unbedingt die Parzellierung so weit treiben mußten, wie nur irgend möglich. Sie waren das ihren Wählern schuldig, die in den Großgrundbesitzern eine Art natürlicher Feinde sehen. Auf der anderen Seite aber saßen unter den Mitgliedern der verschiedenen Gruppen der Rechten auch die drei Posener Großagrarier, die überhaupt jeder Parzellierung abgeneigt sind, und wenn auch diese Gruppe nicht sofort in die Regierung eintrat, so hat sie doch eine entscheidende Stellung in dem Augenblicke erhalten, in dem einer der ihren, der Großgrundbesitzer Chłapowski, in das Kabinett eintrat. Schon damals, als die unnatürliche Regierungsmehrheit das Kabinett lieferte, haben wir geschrieben, daß die Regierung und ihre Mehrheit in dem Momente auseinanderfallen müsse, in dem mit der Verwirklichung der Agrarreform begonnen werden mußte. Schon rechtzeitig hatte der von Dąbski geführte Flügel der Piastenpartei die Gefahren erkannt, die für die Piasten in diesem Zusammengehen mit den Großgrundbesitzern der Rechten liegen müsse. Es war ihm klar, daß die Wählerschaft im höchsten Maße unzufrieden sein werde, wenn sie ihre leidenschaftlichen Wünsche, also die Zuerteilung von möglichst viel Land an die Kleinbauern aus dem Vorrat des beneideten Großgrundbesitzes, infolge der parteipolitischen Treibereien des Herrn Witos durchkreuzt sehen würden. Dąbski ist dann mit 14 seiner Anhänger aus der Piastenpartei ausgetreten und hat sich mit ihnen den radikalen Kleinbauern (Wyzwolenie) angeschlossen, die nun zur stärksten Partei der Linken wurden. Hiermit war eigentlich schon das Schicksal der Regierung besiegelt. Sie hat dann bei den Abstimmungen immer kleiner werdende Mehrheiten erhalten, die eigentlich nur zustande kamen, weil stets ein Teil der Mitglieder der Linken und der Minderheiten bei den Abstimmungen fehlten.

Schon gestern war bekannt geworden, daß ein Teil der Mitglieder der Piasten bei ihrer Klubversammlung offen den Kampf mit Witos aufnahmen, und zwar bei der, wie wir sahen, eigentlich gegenstandslosen Streiterei um die Parzellierung des Kirchenbesitzes. Witos hatte sich gegen ein Abstimmungsresultat erklärt und, wie schon oft, mit der Demission gedroht. Diesmal aber, als es um eine so ernste Sache, wie die Gefolgschaft der Wähler ging, versagte die sonst stets wirksame Pression, und man stimmte nochmals mit dem gleichen Resultat. Es wurde nun eine Unterkommission im Piastenklub gebildet, die die streitenden Flügel miteinander aussöhnen sollte, vor allen Dingen, indem über die verschiedenen Punkte, in denen man uneinig war, ein Kompromiß herbeigeführt werden sollte. Nun war man endlich zu dem wahren Kreuzpunkt gelangt, an dem die Wege der Kleinbauernvertreter und die der rechtsfreundlichen Witos-Anhänger sich notgedrungen scheiden mußten. Eine Einigung über den zu belassenden Restbesitz kam nicht zustande. **Und nun traten fünfzehn Mitglieder des Piastenklubs, mit Bryl an der Spitze, aus dem Piastenklub aus.** Unter ihnen sind bekanntere Mitglieder, wie Pluta, Pawłowski, Cieplak, Janeczek usw. **Damit war das Schicksal der Regierungsmehrheit besiegelt,** und mit ihm auch das der Regierung. **Witos und seine Regierung gaben sofort ihre Demission.**

Es begann naturgemäß sofort eine Unterhandlung zwischen den Ausgetretenen und den verbleibenden Mitgliedern der Piasten. Zunächst schien es, daß 11 von ihnen sich bereit finden würden, unter gewissen Bedingungen, die sich aber wieder auf das Agrargesetz bezogen, die Regierung des Herrn Witos zu stützen. Es war klar, daß eine Einigung nicht erfolgte. Vier von den Ausgetretenen sollen sogar die Absicht haben, der kommunistisch gefärbten winzigen Partei der extrem radikalen Bauern beizutreten, die von dem Priester Okoń geführt wird.

Die zurückgetretenen Minister begaben sich sofort zum Staatspräsidenten Wojciechowski, der sich die Entscheidung vorbehielt, ob er die Demission des Kabinetts annehmen werde oder nicht. Inzwischen versammelt sich die Piastenpartei, so daß gegenwärtig, kurz vor 7 Uhr, ein Endergebnis noch nicht vorliegt. Inzwischen traf gegen ½6 Uhr ein Brief des Sejmmarschalls Rataj an den Vizemarschall Moraczewski im Sejm ein, in dem er seine Demission zu erkennen gibt. Der Brief lautete: „Herr Vizemarschall! Infolge der Änderung der Kräfteverteilung in der Gesamtheit des parlamentarischen Terrains, die sich heute zutrug, halte ich es für richtig, der parlamentarischen Sitte entsprechend, meinen Rücktritt zu erklären und mein Amt in Ihre Hände, Herr Vizemarschall, als des nächsten Alterspräsidenten, zu legen. Ich bitte Sie, dem Sejm meinen Entschluß mitzuteilen und bis zur Neuwahl eines Marschalls die Vertretung zu übernehmen." Nach dieser Mitteilung wurde die Sitzung des Sejms abgebrochen und vorbehaltlich unvorhergesehener Vorfälle bis Montag vertagt.

Daß wir hiermit in eine äußerst schwierige Periode des politischen Lebens eintreten, ist ohne weiteres klar. Die jetzige Regierung ging aus dem Wunsche hervor, eine „rein polnische Mehrheit" unter absoluter Ausscheidung der Minderheiten zu bilden. Dieser Versuch hat sich nun endlich als kaum durchführbar erwiesen, und zwar dann, wenn es sich um wirklich eingreifende gesetzliche Maßnahmen handelt. Wie nun eine Regierungsmehrheit gebildet werden kann, ohne daß man hierbei mit den Minderheiten rechnet, ist gänzlich unklar, und es ist daher voreilig und überflüssig, Kombinationen anzustellen. Voraussgesehen hat der Führer der Linken, Herr Thugutt, jedenfalls diese Situation, sonst hätte er und die hinter ihm stehenden Gruppen nicht den Versuch gemacht, sich mit den Minderheiten über eine Verständigung zu beraten.

Die Spaltung in der Piastenfraktion.

Warschau, 15. Dezember. (Sondertelegr des „Pos. Tagebl.") Zu den Vorgängen, die zur Spaltung in der Piastengruppe führten, sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Die gestrige Sitzung der Piasten war äußerst stürmisch. Der oppositionelle Flügel warf dem Premierminister Witos vor, daß er in der einzigen Sache, in der die Bauern eine Forderung gestellt hätten, sich den Großgrundbesitzern angeschlossen habe. Die Opposition verlangte, daß die Partei in der Agrarfrage mit der „Wyzwolenie" stimme. Da Witos diese Forderung angesichts der Bindung mit den Gruppen der Rechten nicht zulassen konnte, so trat die Opposition aus der Piastpartei aus, und zwar folgende Herren: Bryl, Pluta, Pawłowski, Posacki, Poznański, Targowski, Socha, Berek, Cieplak, Laskiewicz, Janeczek, Chwaliński, Łaskuda, Toczek, Sobek. Als Vorsitzender dieser Sezession wurde Pawłowski gewählt. Es ist möglich, daß noch einige andere Mitglieder der Piasten sich den Ausgetretenen anschließen.

Die Freitagssitzung des Sejm.

Warschau, 15. Dezember. (Sondertelegr. des „Pos. Tagebl.") Angesichts der wichtigen Vorgänge, die sich hinter den Kulissen des Sejm abspielten, fand die gestrige Sitzung wenig Interesse. Auf einen Vorschlag der bereits in Demission befindlichen Regierung wurde beschlossen, die auszugebenden neuen Goldbons in der Höhe von 30 statt 50 Millionen erfolgen zu lassen. Die Diskussion über die Agrarreform eröffnete Herz von der Nationalen Arbeiterpartei. Er sagte, daß das Gesetz ein Blankowechsel sei, dem seine Partei nicht vertraue. Es nehme keine Rücksicht auf die in Not befindlichen zahllosen landwirtschaftlichen Arbeiter, die zur Auswanderung gezwungen seien. Er erwähnt, um die jetzige Handhabung bei der Parzellierung zu zeigen, den Fall eines Gutes, das einem deutschen Besitzer weggenommen und dann nicht etwa einem kleinen Landwirt, sondern — dem Fürsten Czartoryski zugeteilt wurde. — Somschor vom deutschen Klub sagte: „Das Gesetz ist verfassungswidrig, denn es sieht keine angemessene Entschädigung vor. Es richtet sich gegen das Reich, denn es vernichtet die Landwirtschaft und bringt Unruhe in das Land. Es ist ein Gesetz, das die Gerechtigkeit vergewaltigt. Die Agrarreform, ohne die Möglichkeit, sie zu finanzieren, ist eine Utopie. In Wirklichkeit kann man gar nicht jährlich 17 000 landwirtschaftliche Betriebe schaffen, denn wenn man nur 1000 Goldmark für den Hektar rechnet, so macht dies eine Last für den Staatsschatz von einer Milliarde Goldmark. Es bleibt also nur die politische Schneide vom Gesetz zum Kampf gegen die fremdstämmigen und die anderen Bekenntnisse. Das Gesetz dient also nur dazu, die Freiheit der Gewissen und der religiösen Bekenntnisse im Staat nach den Bedürfnissen der Regierung zu wandeln, und ein Mittel zum Kampf mit denen, die den Boden unter irgend welchen anderen Bedingungen von ihren Vorvätern erhalten haben. Die polnischen Ansiedelungsbestrebungen sind ausschließlich politischer Natur. Die Bestimmung, daß die Ländereien weggenommen werden können, die angeblich schlecht verwaltet werden, dient lediglich dazu, sich derjenigen zu entledigen, die man für unerwünscht hält. Der Abgeordnete Kowalczuk behauptete, daß das Gesetz nicht gegen die Minderheiten gerichtet sei, und er hat geraten, Verbesserungen zu beantragen, falls sich Unzufriedenheit äußern sollte. Aber schon in der Kommission haben wir gesehen, wie die Regierungsmehrheit jeden Verbesserungsantrag abgelehnt hat. Wir sind für eine gesunde und reale Ackerbaureform und sind bereit, uns dafür einzusetzen. Wir werden die Verbesserungen aufrechterhalten, die wir in der Kommission beantragt haben." — Es sprachen darauf noch der Weißrusse Taraskiewicz und der kommunistische Priester Okoń als Vertreter der radikalen Gruppe der polnischen Kleinbauern. Darauf vertagte sich der Sejm bis Montag.

Aus der parlamentarischen Arbeit.

Antwort auf eine Antwort des Innenministers.

(Interpellation der Abgg. Pankratz und Gen. in Angelegenheit weiterer Repressionsmaßregeln gegen Esperantisten.)

„Auf meine Interpellation vom 19. Juni d. Js. in Angelegenheit der **Bespitzelung friedlicher Staatsbürger wegen Esperanto** antwortete mir der Herr Minister des Innern durch Pr. 15 656, daß die Behörden keine Repressionsmaßregeln bei Anhängern der Welthilfssprache Esperanto angewandt haben und auch nicht anwenden. Ein Beweis hierfür sei, daß in Warschau und in anderen Städten die Tätigkeit der Esperantovereine auf keine Erschwerungen seitens der offiziellen Organe stoße. Was die **Verhaftung des Esperantisten, Kaufmanns Smura in Stargard** anbetreffe, so sei er von der Militärgendarmerie deshalb verhaftet worden, weil er sich nicht zu militärischen Übungen gestellt und eine feindselige Agitation betr. Ausübung der Militärdienstpflicht an den Tag gelegt habe. Eine spätere Haussuchung bei ihm sei im Zusammenhang mit der Untersuchung über seine kommunistische Tätigkeit erfolgt.

Zu alledem ist zu erklären, daß **die Antwort des Herrn Innenministers** auf meine Interpellation **nicht mit den Tatsachen in Einklang** zu bringen ist. **Wenn die Behörden** — wie der Herr Minister in seiner Antwort erwähnt — **keine Repressionsmaßnahmen** bei Anhängern der Esperantosprache angewandt haben und auch nicht anwenden, so wäre das nur **recht erfreulich** und dürfte auch weiter nichts als **selbstverständlich** sein. Es wäre doch sehr sonderbar, wenn die Behörden, die Hüter der Gesetze sein sollen, diese — Bestimmungen über Versammlungsfreiheit, freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift usw. — selbst brächen! Daß jedoch eine **Bespitzelung von Esperantisten** stattgefunden hat, bewies **die Zitierung vieler Anhänger der Welthilfssprache vor den Untersuchungsrichter.** Da dies in **den verschiedensten Gebieten** der polnischen Republik stattfand, **konnte eine diesbezügliche Verordnung nur von oben, von der Regierung, ausgegangen sein.** So war es im Juni, so ist es aber leider auch noch heute. **In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober** fanden nämlich **Massenhaussuchungen bei Esperantisten** (Mitgliedern der Esperantogesellschaft Laboro — Arbeit) in **Lodz, Petrikau** und **Tschenstochau** statt. Was suchten die Agenten der Polizei bei ihren mehrstündigen Revisionen, wobei politisch vollkommen indifferente Leute nachts aus den Betten geholt wurden? Man hielt sie für „verdächtig antistaatlicher Tätigkeit". Man suchte antistaatliche Literatur und **beschlagnahmte ...?** — **Esperanto-Zeitungen und -Bücher**, darunter in Esperanto übersetzte Werke des berühmten Philosophen und Dichters Tolstoj. **Man nahm Photographien von Ausflügen eines Esperantovereins mit** sowie auch **private Schriftstücke**, die weder mit der Welthilfssprache noch mit „Staatsumstürzlerei" das geringste zu tun haben. Genau so war es auch im Falle Smura. Welche kommunistischen Schriften und Broschüren sind bei ihm vorgefunden worden? Keine. Was hat man auch hier beschlagnahmt? Lehrbücher der Esperantosprache sowie ein in Esperanto übersetztes Werk Tolstojs. Das ist der ganze in Stargard und auch bei den Esperantisten in anderen Teilen Polens vorgefundene Kommunismus, der von einer verantwortungslosen Presse als große Entlarvung „antistaatlicher, umstürzlerischer Tätigkeit" in die Welt posaunt wurde, wobei vollständig schuldlose, politisch indifferente Staatsbürger auf das gemeinste bloßgestellt und dadurch auch wirtschaftlich geschädigt worden sind. Der ganze dem Kaufmann Smura nachgesagte Kommunismus stützt sich einzig und allein auf die gemeine **Verdächtigung eines gewissenlosen Denunzianten.** Wenn so gearbeitet wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß das Vertrauen weitester Volksschichten zu den Behörden ins Wanken gerät, denn aus ihrer Tätigkeit geht zur Genüge hervor, daß die Antwort des Herrn Innenministers auf meine erste Interpellation anders zu werten ist als: „Die Behörden haben keine Repressionsmaßregeln bei Anhängern der Esperantosprache angewandt und wenden sie auch nicht an".

Wenn die dem Herrn Minister des Innern untergeordneten Organe die Verhaftung des Kaufmann Smura damit motivieren, daß er sich nicht zu militärischen Übungen gestellt habe, so kann ich nicht umhin, dem Herrn Minister zu antworten, daß dieser Grund nicht im geringsten stichhaltig ist, da Smura wegen seiner Versäumnis einer Gestellung bereits längst eine diesbezügliche Mittelarreststrafe erhalten und abgebüßt hat. Ein antimilitaristisches Verhalten Smuras ist ferner nicht im geringsten bewiesen worden, kann logischerweise auch nicht bestraft werden. Das sind die Tatsachen über diesen Fall.

Weiter:

Am 13. Juni d. Js. äußerte sich der Herr Minister in einem Interview persönlich äußerst günstig über die internationale Esperantosprache und über ihre Bedeutung für die internationalen Beziehungen, insbesondere für die Diplomatie und die Polizei. Nach dem in der Zeitung „Esperanto Triumfonta" vom 1. Juli d. Js. veröffentlichten Bericht über dieses Interview erklärte der Herr Minister folgendes:

„Meine Beamten und vor allem die Polizei können nicht viele Sprachen lernen. Obwohl ich als Minister des Innern mein Augenmerk vor allem auf die Staatssprache, d. h. auf das Polnische richten muß, bin ich doch der Meinung, daß gerade die Polizei, die nur zu häufig Verbrecher der verschiedenen Länder zu verfolgen hat, die internationale Sprache wissen muß. Nach meiner Ansicht wird dem Esperanto die Zukunft als gemeinsame Sprache der Regierungen beschieden sein."

Dieses Interview hatte der Herr Minister des Innern **mit dem Bromberger Schriftsteller Prof. dipl. Kronenberg**, dem er gestattete, seine Meinung über Esperanto in den Esperanto-Zeitungen zu publizieren. Wenige Monate später jedoch, am 26. November d. Js., erschienen die Organe desselben Herrn Ministers **in der Wohnung des genannten Herrn Kronenberg**, um eine **Haussuchung** vorzunehmen. Nach etwa dreistündiger Revision nahmen die Beamten 24 Drucksachen, hauptsächlich Esperanto-Zeitungen und einige polnische, wie „Nowe Drogi" (Lodz) und „Polska Odrodzona" (Krakau) mit. Wie gesagt, endete auch diese Haussuchung mit der Mitnahme von Esperantoliteratur. Und polnische Schriften wie „Nowe Drogi" und „Polska Odrodzona", die mit Genehmigung der Behörden auf dem Territorium der Republik vollkommen legal erscheinen, kommunistisch zu nennen, dürfte doch etwas schwer fallen, denn sie sind, wie bekannt, moralisch-religiöser Natur.

In Anbetracht der geschilderten Vorfälle muß ich von neuem feststellen, daß trotz der Versicherung des Herrn Ministers des Innern **seit meiner ersten Interpellation** in dieser Angelegenheit **auch weiterhin Haussuchungen und Repressionsmaßregeln bei Esperantisten** angewandt werden, weswegen ich den Hern Minister des Innern um Beantwortung folgender Frage bitte:

Zu welchem Zweck finden in allen Teilen Polens die im Widerspruch mit der Verfassung stehenden Repressionsmaßregeln gegen Esperantisten statt?

Warschau, den 14. Dezember 1923. **Der Interpellant."**

Ueber Invaliden- und Emeritenfürsorge

erstattete in der **Dienstagssitzung des Sejmausschuß für soziale Fürsorge** der Abg. **Krayczyrski** von der **deutschen Fraktion** einen Bericht. Er wies auf die Gesetze hin, die in Polen für Invaliden und Emeriten erlassen worden sind. In diesen Gesetzen sind **nur polnische Staatsbürger berücksichtigt**, die Angehörigen fremder Staaten erhalten Unterstützungen von ihren Konsulaten. Früher wurde bei den Kriegsinvaliden ein Unterschied gemacht zwischen Angehörigen der polnischen Armee und der früheren österreichischen, russischen und deutschen insofern, als die Bezüge nach den Gesetzen berechnet wurden, die in den einzelnen Staaten für Kriegsinvaliden bestanden. In Oberschlesien erhalten die Kriegsinvaliden ihre Renten nach dem deutschen Gesetze vom 12. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 989). In den übrigen Wojewodschaften der Republik gelten jetzt einheitliche Bestimmungen, die der Sejm erlassen hat. Die Bezüge der Pensionäre setzt ein Gesetz fest, welches in letzter Zeit vom Sejm erlassen worden ist. Nur für die Invaliden aus dem Weltkriege, der 1914 begann, läßt die Gesetzgebung leider noch eine Lücke offen.

An das Referat schloß sich **eine lebhafte einstündige Debatte** an, an der sich besonders Herr Bigoński von der Rechten beteiligte. Man müsse für die Arbeiterinvaliden-Unterstützungen neue Quellen erschließen. Eine solche Quelle biete der Versailler Vertrag, nach welchem Deutschland die Summen, die es durch Versicherungsbeiträge aus den abgetretenen polnischen Gebieten früher erhalten habe, zurückerstatten müsse. Dem Referenten ist es bekannt, daß **in Dresden zwischen Vertretern Polens und Deutschlands Verhandlungen** in dieser Richtung stattgefunden haben, doch waren diese mit so schwierigen Problemen verknüpft, daß **eine Einigung nicht erzielt** werden konnten. In der Debatte tauchten **noch andere Fürsorgefragen** auf. Von dem Vertreter des Ministeriums für soziale Fürsorge wurde für das neue Jahr ein Gesetz in Aussicht gestellt, das **die Fürsorge der Invaliden aus dem Weltkriege** zum Gegnstand haben wird. Um diese und andere Fürsorgefragen zu erledigen, wurde am Schluß der Debatte eine Unterkommission gewählt, bestehend aus Dr. Bobrowski, Bigoński, Frau Prauß, Krayczyrski und dem Vorsitzenden des Ausschusses.

Der Wiederaufbau.

Der Sejmausschuß für Wiederaufbau hörte in seiner **Donnerstagssitzung** ein Referat über den Gesetzentwurf, der den Wiederaufbau des Landes betrifft. Das Gesetz wurde **in zweiter und dritter Lesung** im Regierungswortlaut mit Ausnahme des Artikels 15, der gestrichen wurde, unverändert **angenommen**. Der gestrichene Artikel betraf die technische Hilfe des Staates bei der Errichtung von Gebäuden, Kanälen usw. Die Streichung erfolgte aus dem Grunde, weil eine solche Hilfe bisher keine praktische Anwendung fand.

Aus der polnischen Presse.

Dem Landaufteilungsgesetz

widmet die „**Gazeta Warszawska**" einen Leitartikel. Sie stellt fest, daß der Zweck dieses Gesetzes im Grunde genommen darin besteht, aus der Agrarreform **eine Vollzugsreform** zu machen. Das bisher gültige Gesetz sei eigentlich ein Hindernis bei der Realisierung der Agrarreform gewesen. Weiter wird in dem Artikel auf den bedeutsamen Prozeß hingewiesen, der jetzt auf dem Lande vor sich gehe und der auf eine **völlige Änderung im bisherigen Besitzstand** hinstrebe. Die **schnelle Zunahme der Landbevölkerung** habe die Notwendigkeit geschaffen, neue landwirtschaftliche Arbeitsstätten ins Leben zu rufen. Es könne sein, daß sich einige mit diesem bedeutsamen soziologischen Prozeß schwer abfinden, doch lasse sich der Lauf der Geschichte nicht aufhalten. Die einen treten aus den ersten Reihen im Volke zurück, andere Schichten rücken nach vorn. (Werden durch solche Trostsprüche die schweren **wirtschaftlichen** Bedenken gegen diesen Gesetzentwurf widerlegt? **Frage der Schriftltg. des „Pos. Tagebl."**)

Frankreich und Südslawien.

Der Besuch des südslawischen Königs in Paris erweckte bei der Londoner Presse ziemlich bedeutendes Interesse, da man ihm politische Bedeutung zuschreibt. Der „**Daily Telegraph**" ist der Ansicht, daß nicht ausschließlich dynastische Rücksichten den König Alexander zur Reise veranlaßten, sondern daß wichtigere Dinge ins Spiel kommen. Man nimmt an, daß Frankreich engere Beziehungen zu Südslawien unterhalten und sich stärker als ursprünglich beabsichtigt, auf dies Land stützen will, besonders auch angesichts der Haltung Mussolinis gegenüber Frankreich. Diese Wendung erklärt sich vor allem auch daraus, daß der tschechische Präsident **Massaryk** bei seinem letzten Besuch in Paris **den Abschluß eines Militärvertrages nach dem Muster des zwischen Frankreich und Polen geschlossenen abgelehnt** hat. Diese Absage richtete die Augen Frankreichs nach dem dritten Gliede der Kleinen Entente. Auch Südslawien soll ja **Rüstungskredite**, wie sie Polen bereits erhielt, bekommen. Frankreich schafft so im Rücken Italiens einen stark gerüsteten Gegner, der dies Land im Falle eines Konfliktes in seiner Bewegungsfreiheit stark behindern kann.

Familienwahlrecht in Frankreich?

Die Kammer beschloß mit 440 gegen 135 Stimmen einen Antrag auf Einführung des sogenannten Familienwahlrechtes in Erwägung zu ziehen, durch das **Familienvätern die Abgabe mehrerer Stimmen** gestattet wird. Dadurch soll auch durch Ehrung von Vätern mehrerer Kinder der Kinderlosigkeit Abbruch getan werden.

Die Vertrauensfrage bezüglich des französischen Innenministers gestellt.

Paris, 14. Dezember. (Pat.) In der Beantwortung einer Interpellation in Sachen der letzten Kundgebungen der Polizeifunktionäre trat der Innenminister für die Polizeibehörden auf und forderte **Zurückweisung der Interpellation**, die die Vertrauensfrage stellt. Die Kammer beschloß Zurückweisung des Antrages mit 486 gegen 83 Stimmen.

Große außenpolitische Pläne Mussolinis.

General **Badaglio** wurde als Sondergesandter Italiens **nach Brasilien geschickt**. Seine Mission hängt mit dem bekannten **panlateinischen Programm** Mussolinis zusammen.

Die außenpolitischen Gedankengänge Mussolinis, die nach Ausschluß Frankreichs auf eine Annäherung an die lateinischen Länder des Erdballs abzielen und die ihren ersten öffentlichen Ausdruck in der spanisch-italienischen Annäherung fanden, sind in Brasilien auf Widerstand gestoßen. Die brasilianische Presse stellte sich auf den rein amerikanischen Standpunkt und lehnte eine Annäherung kategorisch ab. In Rom hat man das auf französische Intrigen zurückgeführt, und bei der treuen Gefolgschaft, die insbesondere der brasilianische Gesandte in Paris, **da Cunha**, Frankreich während seiner Tätigkeit im Völkerbunde geleistet hat, hat diese Annahme viel für sich. Daß man sich in Rom sofort zur Entsendung eines Sonderbeauftragten entschlossen hat, zeigt, welchen Wert Mussolini auf die Durchführung dieser Pläne legt.

Ratifizierung der türkisch-polnischen Verträge.

Konstantinopel, 14. Dezember. (Pat.) Die Nationalversammlung ratifizierte die in Lausanne mit Polen geschlossenen Verträge.

Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Assessor Funke drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, der sich auf der Schreibtischplatte befand. Ein Amtsdiener trat ein. — „Lassen Sie den Mann aus Zelle 20 vorführen! Und ein Protokollant soll anschwirren mit den Akten Meier III." — „Sofort, Herr Assessor!"

Wenige Minuten später saß an dem an der Seitenwand stehenden Schreibtisch der Protokollführer Franz Gerstle vor dem bereits munter anschwellenden Aktenstück Meier III, und nach einigen Minuten brachte ein stämmiger Schutzmann den Häftling aus Zelle 20.

„Ich möcht' wissen, wann ich endlich rausgelassen werd'!" sagte der Gefangene. — „Das dürfte voraussichtlich noch ziemlich lange dauern!" erklärte Funke kurz und abgehackt. Er hatte sich für diese dienstlichen Angelegenheiten diesen scharfen, schneidigen Ton angewöhnt, den er für wirkungsvoll hielt. „Jedenfalls wird Ihre hartnäckige Verstocktheit kaum zur Abkürzung Ihres hiesigen unfreiwilligen Aufenthaltes beitragen!"

Der Vorgeführte war ein Mann in den vierziger Jahren, schlecht, aber nicht ausgesprochen zerlumpt gekleidet. Sein Gesicht wußte von Tagen des Hungers, der Not zu erzählen, doch fehlte das Kainszeichen des Lasters. Ein Menschenkenner würde in seinen Mundwinkeln das bittere Lächeln jenes Galgenhumors entdeckt haben, der sich mit den leiblichen Nöten eines armseligen Lebens abgefunden hat und der mit resignierter Ironie die Ungerechtigkeiten einer Weltordnung über sich ergehen läßt, an der er sich unschuldig weiß. Der Mann gab seine Antworten und stellte seine Fragen mit drollig-spöttischer Patzigkeit, die sagen zu wollen schien: „Macht, was Ihr wollt, es kann mir im Gefängnis auch nicht viel schlechter gehen als in der Freiheit!" Zugleich schien ihn die Neugier zu belustigen: „Ich bin gespannt, wie die Geschichte ausgeht!"

Wenn er der gesuchten Verbrecherbande angehörte, so konnte er jedenfalls nur ein ganz untergeordnetes Mitglied sein. Immerhin mochte er manches wissen, was zu erfahren für die Polizei von Wichtigkeit war. Aber der Kerl verriet ja nichts.

„Ich hab' gefragt, wie lang ich noch herinsitzen soll? Zwei Tage brumm ich jetzt schon!" — „Und ich habe Ihnen gesagt, daß Sie noch viel länger brummen werden, wenn Sie sich nicht endlich entschließen, ein offenes Geständnis abzulegen! Wir haben Zeit, mein Lieber!" — „Ich auch. Ich versäum nix draußen."

„Wir können Ihnen aber den Aufenthalt hier etwas unbehaglicher gestalten, indem wir Ihnen die Verpflegung beschneiden. Das wissen Sie doch?" — „Puddings habe ich sowieso keine gekriegt." — „Andererseits können Sie sich einen schönen Brocken Geld verdienen. Ich kann bis zu fünftausend Mark Belohnung für wichtige Auskünfte auszahlen."

Der Häftling lachte vergnügt. „Geld allein macht mich nicht glücklich, Herr Assessor. Und ich will die Polizei nicht berauben."

Funke biß sich auf die Lippen. „Mit anderen Worten: Sie bleiben genau so halsstarrig wie gestern und vorgestern?" — „Unsereiner hat auch seine Amtsgeheimnisse, Herr Assessor!"

Der Protokollant Gerstle feixte. Ihm machte das Verhör Spaß. — „Sie haben hier gar nichts zu grinsen, Gerstle!" ereiferte sich Funke. „Das verbitte ich mir."

„Ich mir auch!" sagte der Eingelochte pathetisch. „Ich stehe hier im Namen des Gesetzes." — „Gut für Sie, wenn Sie das einsehen, ehe Sie die ganze Schärfe des Gesetzes kennen lernen!" — „I wo, Herr Assessor! Ich krieg meine drei Wochen, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und dann: Adschö, alte Hütte!"

„Wenn Sie sich nur da nicht täuschen! — Kennen Sie den Rechtsanwalt Meier III?" — „Is das ein guter Verteidiger? Können Sie 'n empfehlen? Nein, den kenn' ich nicht. Ich hab' noch nie was mit dem Gericht zu tun gehabt." — „Lügen Sie nicht so frech! Sie sind doch schon dreimal vorbestraft. Sie wissen doch, warum?" — „Weil sie mich erwischt haben." — „Beim Betteln. Schämen Sie sich nicht?" — „O doch, vor meinen Kollegen, daß ich nicht schneller laufen konnte." — „Ehrgefühl haben Sie keines?" — „Ehrgefühl is was für Rothschilds." — „Diesmal haben Sie gestohlen?" — „Gestohlen nicht, bloß geklaut." — „Geben Sie keine so unverschämten Antworten, sonst lasse ich Sie abführen!" — „Können Se machen, Herr Assessor! Ich hab' Sie nicht um die Unterredung gebeten."

Der Assessor wurde von Frage zu Frage erregter. Was sollte man mit dem Burschen anfangen? Weder Drohungen noch Verlockungen machten Eindruck. „Das mittelalterliche System des Folterns hatte doch entschieden seine Vorzüge!" dachte Funke.

„Sie geben aber zu, den Hund gestohlen zu haben?" — „Muß ich woll, Herr Assessor. Aber ich bitte um mildernde Umstände; es war nur 'n ganz kleiner." — „Ein Foxterrier. Das wissen wir. Der Hund gehörte der Privatiere Bergmann. Warum haben Sie gerade diesen Hund gestohlen?" — „Weil kein anderer da war." — „Und warum stehlen Sie überhaupt Hunde?" — „Ich bin ein Tierfreund, Herr Assessor."

„Jetzt lügen Sie schon wieder, frecher Mensch!" — „Selbstverständlich tu ich das. Haben Sie's anders erwartet?"

„Sie haben den Hund im Auftrage eines Herrn gestohlen!" — „Weshalb fragen Sie, wenn Sie's wissen, Herr Assessor?" — „Das ist meine Sache, was ich frage!" — „Und meine, was ich antwort'!"

Der Protokollant Gerstle feixte wieder. Aber diesmal übersah es Funke; er war viel zu wütend. Wenn er nur einen Trick gewußt hätte, den Kerl zum Reden zu bringen! „Wie viel haben Sie für das Stehlen des Hundes bekommen?" — „Zehn Mark!" — „Das ist nicht viel!" — „Ich werd' das nächste Mal mehr verlangen. Werd' mich auf Ihr Urteil berufen." — „Und wem sollten Sie den Hund abliefern?"

(Fortsetzung folgt.)

Wichtige Danziger Fragen und die Jaworzyna im Völkerbund

Nach dem heute eingelaufenen Pat-Bericht über die Sitzung des Völkerbundrates vom Freitag, dem 14. d. Mts., wurde ein Antrag des polnischen Vertreters, Minister **Skirmunt**, behandelt, der behauptete, daß das Polen in Danzig zuerkannte **Terrain zur Entladung von Munitionsschiffen auf der Insel Holm zu klein** ist und eine technische Kommission forderte, die an Ort und Stelle die Sache prüfen und ein größeres für Polen freimachen solle. Oberbürgermeister **Sahm** protestierte hiergegen. Die Entscheidung wurde auf Sonnabend vertagt.

Das Mandat des hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, **Mac Donnell**, wurde **auf ein weiteres Jahr verlängert.**

Am Freitag nachmittag waren die Mitglieder des Völkerbundrates und die Vertreter der interalliierten Länder zu Poincaré eingeladen.

Um 5 Uhr begann die öffentliche Sitzung über die **Jaworzynafrage**. Die Minister **Skirmunt** und **Benesch** vertraten in umfangreichen Erörterungen die Standpunkt ihrer Länder. Benesch stellte sich auf den juristischen Standpunkt und forderte das Gebiet für den Tschechoslowakei. Skirmunt legte den Hauptnachdruck auf die moralische Seite und die Interessen der Ortsbevölkerung. Der Referent **Quinones de Leon** forderte bis Sonnabend abends 6 Uhr Frist zur Vorbereitung seiner Konklusion.

Noch keine Regelung der Saarfrage.

Zweimal ist die **Saarfrage** bereits von der Tagesordnung abgesetzt und auf spätere Sitzungen verschoben worden, und noch jetzt ist es ungewiß, ob sie überhaupt bei der diesmaligen Sitzung des Völkerbundsrates in ihrer Gesamtheit erledigt werden kann und ob nicht die wichtigsten Gegenstände, nämlich die **Ernennung der neuen Mitglieder für die Regierungskommission**, auf die **nächste Tagesordnung** des Völkerbundsrates, die **im März** stattfinden wird, verschoben wird. Zwei Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes sind zurückgetreten. Es handelt sich in einem Falle um das saarländische Mitglied **Land**, der nach dem Hektor-Skandal provisorisch zur Führung von dessen Geschäften ernannt wurde. Im zweiten Faulle handelt es sich um das dänische Mitglied **Moltke-Huitfeld**, der vergeblich versuchte, mit der saarländischen Bevölkerung irgendwie in Kontakt zu kommen und vor kurzem seine Demission einreichte. Vorläufig ist schwer ersichtlich, ob die **Vorschläge Lord Robert Cecils** durchdringen werden, wenn überhaupt die ganze Frage der Neuernennungen auf der diesmaligen Tagung des Völkerbundsrats zur Erledigung gelangt. Im Augenblick kommt möglicherweise nur die Ernennung eines Nachfolgers für Moltke-Huitfeld, die besonders dringlich erscheint, zur Erledigung, während die Wahl des Nachfolgers für Land bis zur Märztagung verschoben wird.

Eine Indianerabordnung auf dem Wege zum Völkerbund.

Eine Abordnung von **13 amerikanischen Indianern** ist am Dienstag in Southampton angekommen. Sie wird sich nach Paris begeben, um dem Völkerbundsrat ihre **Forderungen auf Selbständigkeit ihrer Stämme** zu unterbreiten.

Huerta an der Spitze der Revolution in Mexiko.

Aus **Washington** wird gemeldet: **General Huerta, der frühere mexikanische Finanzminister und augenblickliche Führer der revolutionären Streitkräfte, hat an den mexikanischen Gesandten in Neuyork ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sich als Präsident der mexikanischen Republik betrachtet. Die mexikanische Gesandtschaft hat alle mexikanischen Konsuln in den Vereinigten Staaten telephonisch aufgefordert, der Mitteilung des Generals Huerta keinerlei Rechnung zu tragen.**

Widersprechende Nachrichten.

Neuyork, 13. Dezember. Über die Lage in Mexiko laufen die widersprechendsten Nachrichten einerseits von der mexikanischen Regierung, andererseits von dem Hauptquartier der Aufständischen ein. Während die Aufständischen gestern mitteilten, daß die Garnison von **Tampico** sich ihnen angeschlossen habe, teilt eine Meldung aus Tampico, wo sich der Sitz der Regierung befindet, mit, daß dort **Ruhe herrsche** und daß der ganze Staat Tamaulipas vollkommen ruhig sei. Präsident **Obregon** ist von seiner Krankheit genesen und am Sonntag in der Hauptstadt eingetroffen. Nachrichten von der amerikanischen Grenze melden von Bewegungen der Regierungstruppen sowie der Aufständischen, jedoch nichts von Kämpfen.

Vor einer Entscheidungsschlacht.

Washington, 14. Dezember. Die mexikanische Gesandtschaft teilt mit, die mexikanische Regierung sei mit Ausnahme von kleinen Gebietsteilen bei Veracruz und Jalisce Herr über das ganze Land. Die Truppen Obrigons hätten bereits Fühlung mit den Aufständischen, und es sei eine entscheidende Schlacht zu erwarten.

Letzte Meldungen.

Zum Rücktritt der polnischen Regierung.

Warschau, 15. Dezember. (Pat.) Gestern empfing Herr **Witos** nach einer **Beratung** mit den **Vorsitzenden der Mehrheitsfraktionen** Pressevertreter, denen er folgendes erklärte: „**Die Regierung war der Ausfluß einer** bestimmten **Mehrheit, die im Sejm gebildet wurde. Im Augenblick, als eine Anzahl von Abgeordneten aus der Fraktion der Polnischen Volkspartei austrat, und zwar in einer Zahl, durch die tatsächlich diese Mehrheit aufhörte zu bestehen, war die Regierung zum Rücktritt gezwungen.** Entsprechend dem einstimmigen Beschluß des Ministerrates hat der Staatspräsident den **Rücktritt der Regierung bekanntgegeben.** Das Weitere hat der Staatspräsident sich vorbehalten, bis er die Ansicht der Vorsitzenden der Mehrheitsfraktionen, **die er für heute zu sich gebeten hat, gehört haben wird.**“

Frankreich zu direkten Verhandlungen mit Deutschland bereit.

Paris, 15. Dezember. (Pat.) **Der diplomatische Redakteur der Havas-Agentur** erfährt: Angesichts der Tatsache, daß alle durch die französische Regie gestellten Bedingungen für **Unterhandlungen mit den Deutschen** erfüllt **und der passive Widerstand** gänzlich eingestellt ist, sieht man in Paris keine Hindernisse **mehr**, Verhandlungen zwischen beiden Ländern anzuknüpfen, sei **es** durch **Vermittlung des Geschäftsträgers v. Hoesch, sei es durch einen neuen Gesandten. Alle Vorschläge in Sachen der Reparationen sollen geprüft worden. Doch kann Frankreich sich nicht zu den Entscheidungen der Reparationskommission in Gegensatz setzen und auch keine neue Erörterung der Ruhrbesetzung zulassen. Über Form und Art der Besetzung kann verhandelt werden.**

Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung in Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. (PAT.) **Die deutsche Regierung macht bekannt, daß sie infolge der schwierigen Finanzlage nicht mehr die volle Last der Arbeitslosenunterstützung tragen kann, und daher nur die Hälfte der Zahlungen decken wird. Die Regierung drückt die Hoffnung aus, daß die andere Hälfte die Bundesstaaten und die Gemeinden übernehmen werden.**

Bevorstehende Unterzeichnung des Tangervertrages

London, 15. Dezember. (PAT.) **Aus gut unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß die Pariser Tangerberatungen in der nächsten Zeit durch Unterzeichnung einer Konvention durch die englischen, französischen und spanischen Sachverständigen ihr Ende finden werden. Nach erfolgter Unterzeichnung sollen alle Mächte, die den Traktat von Algeciras unterschrieben haben, benachrichtigt werden.**

Die englische Arbeiterpartei gegen jede Koalition.

London, 15. Dezember. (PAT.) **Das Vollzugskomitee der Arbeiterpartei nahm einen Beschluß an, mit keiner anderen politischen Partei in irgend einer Form ein Kompromiß zu schließen. Der Oberste Rat der Partei drückte dem Parteiführer Macdonald das vollkommene Vertrauen aus.**

Die Liberalen wollen nicht mit den Konservativen gehen.

London, 15. Dezember. (PAT.) **Auf dem Landsitz Lloyd Georges fand eine politische Konferenz statt, bei der die Liberalen beschlossen, in keinem Falle mit den Konservativen zusammenzuarbeiten.**

Wieder deutsche Gesandte nach Paris und Brüssel.

Berlin, 14. Dezember. (Pat.) **Die Reichsregierung hat die Absicht, die bisher geschlossenen provisorischen Verträge mit den Besetzungsbehörden im Ruhrgebiet und Rheinland zu ständigen auszugestalten und ihre Gesandtschaften in Paris und Brüssel wieder zu eröffnen.**

Die Besatzung der Stadt Essen durch das französische Militär.

Aus **Essen** wird gemeldet:

Während man in den ländlichen Teilen des neu besetzten Gebietes mit einer starken Verminderung der Besatzung rechnet, weil auch nach französischen Eingeständnissen die Besatzungslasten sehr groß sind, werden die **großen Städte** eher eine **stärkere** als eine schwächere **Belegung** bekommen. Die militärische Belegung wird künftig unter der Firma „**Besatzungsgendarmerie**“ laufen. In der Stadt Essen, die den „Vorzug“ hat, nicht nur die Militärstäbe und Verwaltungen, sondern auch die Micum, Zollbehörde, Regiebehörde usw. beherbergen zu dürfen, sind zurzeit annähernd 9000 Mann untergebracht. Während bisher **Wohnungen für 310 Familien** beschlagnahmt worden waren, eine Raummenge, die nur unter den allergrößten Schwierigkeiten gestellt werden konnte, hat die Besatzung jetzt ihre Wohnungsanforderungen auf allein **für 700 Familien in der inneren Stadt Essen** erhöht, wozu noch etwa 365 Wohnungen von je zwei Räumen außerdem gefordert werden. Neuerdings macht sich wieder die **Beschlagnahme ganzer Häuser** bemerkbar, und zwar mit ganz unerhört kurzen Räumungsfristen von wenigen Tagen. So muß jetzt ein Haus für den Chef der Eisenbahnregie bis Sonnabend geräumt werden, obwohl es von den deutschen Bewohnern, einer zwanzigköpfigen Familie, vollständig ausgefüllt wird. Am 13. d. Mts. kam der Requisitionsbefehl, wonach von dem **städtischen Saalbau** alle Räume mit Ausnahme des großen Saales, eines Zwischensaales und einer Veranda, für französische Messen und Zusammenkünfte beschlagnahmt werden. Außerdem dienten zwei Säle zweimal in der Woche der **Abhaltung der Essener Kuxenbörse**, die sich nunmehr auch ein neues Heim suchen muß. Als Ersatz für die Beschlagnahme des Saalbaues wollen die Franzosen die Wirtsräume der bisher beschlagnahmten Hotels „Handelshof“ und „Parkhotel“ wieder freigeben. Alles dies zeigt, daß ein französischer Offizier recht hatte mit seiner Antwort, als er wegen der Verminderung der Besatzung gefragt wurde und darauf äußerte, daß für die großen Städte und besonders für Essen kein Abbau der Besatzung stattfinden würde.

Die Bestimmungen des deutschen Handelsvertrages mit Amerika.

W. T. B. meldet: über die Grundlinien des am 8. Dezember dieses Jahres in Washington unterzeichneten Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland erfahren wir folgendes:

Die Grundlage des Vertrages bildet die Gewährung der **beiderseitigen Meistbegünstigung.** Der Vertrag geht über das rein wirtschaftliche Gebiet weit hinaus und greift auch **auf rechtliche, kulturelle und andere Fragen** über. In dem Vertrag finden u. a. folgende Punkte ihre Regelung:

Einreise und Niederlassung, Erwerb und Übertragung von beweglichem und unbeweglichem Eigentum, Ausübung des Handels- und Gewerbebetriebes, Zulassung und Gründung von Gesellschaften, Beteiligung an ihnen und ihre Besteuerung, die Aus-, Ein- und Durchfuhr, die Frage der Handelsreisenden des Musterverkehrs usw.

Einen integrierenden Bestandteil des Vertrages bildet ein eingehendes **Konsularabkommen.** Die Geltungsdauer beträgt zehn Jahre vom Tage der Ratifikation ab. Nach Ablauf dieser Zeit gilt eine einjährige Kündigungsfrist.

Die neuen Steuerverordnungen der deutschen Regierung.

Berlin, 14. Dezember. Wegen der katastrophalen Finanzlage, in der sich das Deutsche Reich infolge der **Erschöpfung der Kredite** in der Reichsbank und in der Rentenbank befindet, hat das Reichskabinett um Mittel zur Deckung der notwendigsten laufenden Ausgaben zu gewinnen, beschlossen, **3 neue Steuerverordnungen** zu erlassen. Die **erste** verfügt um einen Monat beschleunigte Einziehung der zweiten Rate der sogen. „**Rhein- und Ruhrabgabe**“ im Januar 1924. Die **zweite** Verordnung regelt die Art der Einziehung der in Gold zahlbaren **Einkommen- und Korporationssteuer** für 1923, die Zuzahlungen für 1924 und führt die Berechnung in Gold bei der **Abgabe der Vermögens-, der Erbschafts-, der Umsatz- und Konsumsteuer** ein. Die **dritte** endlich betrifft die Abgabe von den **Pachtzinsen** und von dem **Vermögenszuwachs**, der infolge Zurückzahlung von Goldhypotheken in Papiermark entstanden ist. Diese Verordnungen sollen dem Reich sofort die nötigen Summen schaffen.

Keine Erhöhung der Rentenmarkkredite für das Reich.

Von seiten des deutschen Finanzministeriums wird mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine **Erhöhung des Rentenmarkkredites** für das Reich nicht in Betracht gezogen werde, da man sich vollkommen darüber klar sei, daß dadurch der Kurs der Rentenmark eine Erschütterung erfahren müsse. Es würde sich dann eine Rentenmarkinflation ergeben, die unbedingt vermieden werden müsse.

Die Staatskasse ist leer.

Berlin, 14. Dezember. Die deutschen Beamten erhalten am 17. d. Mts. nur die Hälfte ihres fälligen Gehalts, da die Staatskassen leer sind.

Die Frage der Aufwertung.

Was die Frage der Aufwertung anbetrifft, so ist, wie die „Dt. Allg. Ztg.“ versichert, eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen. Bekanntlich ist ein **Verbot der Aufwertung von Papiermarkforderungen** in Aussicht genommen, und es ist anzunehmen, daß die Regierung von diesem Standpunkt nicht abgehen wird. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß das Ausland mit einer **Aufwertung der deutschen Kriegsanleihe** rechne und sich entsprechende spekulative Strömungen geltend machten. Eine solche Aufwertung sei natürlich unter finanziellen Gesichtspunkten völlig ausgeschlossen. Im übrigen hätten gerade die **kleinen** deutschen Kriegsanleihezeichner sich ihrer Stücke, durch die wirtschaftliche Not gezwungen, entledigen müssen. Was die **Aufwertung von Hypotheken** anbetrifft, so trifft auch hier zu, daß die bedürftigsten Kreise, die ihre Ersparnisse in Hypotheken angelegt und größtenteils verloren haben, sich zum allergrößten Teile **nicht mehr im Besitze dieser Papiere** befinden. Rückzahlung von Hypotheken seien bereits in sehr starkem Maße vorgenommen worden, und die statistischen Untersuchungen wiesen, wenn sie auch naturgemäß unvollständig seien, das Resultat aus, daß der Prozentsatz der im ganzen rückgezahlten Hypotheken eher bei 100 Prozent als bei 50 Prozent liege. Bei den **Obligationen** sei gar nicht kontrollierbar, wie oft sie von Hand zu Hand gegangen seien, sie befänden sich heute jedenfalls zu einem sehr großen Teil in der Hand der Spekulation und in der Hand solcher Kreise, die den Verlust immerhin zu tragen in der Lage wären.

Beendigung des Telegraphenstreiks in Wien

Wien, 14. Dezember. (Pat.) **Gestern gelang es, zu einer Verständigung zwischen Regierung und Staatsbeamten zu gelangen, so daß der Post- und Telegraphenstreik beendet wurde. Nach Bestätigung des neuen Vertrages durch den Beamtenverband sollte im Laufe des gestrigen Tages der Dienst in allen Aemtern wieder aufgenommen werden.**

Die Haltung der Sozialisten in Italien.

In Rom erwägen die parlamentarischen und politischen Gruppen die Lage, die durch die Schließung der Parlamentssession getroffen wurde. „Secolo“ führt aus, daß im künftigen Parlament die Regierung auf eine gewisse und starke Mehrheit wird zählen können, obwohl die Oppositionsgruppe dank den Minderheitslisten ins Parlament kommen. Die vereinigten Sozialisten und die Maximalisten gaben nach Beratungen bekannt, daß ihre Teilnahme an den Wahlen von der Garantie der Freiheit bei der Wahlaktion abhänge. Es ist nicht ausgeschlossen, daß beide Gruppen die Wahlen boykottieren werden.

Vom Tabakmonopol.

Die Einführung des Tabakmonopols in Polen hat bekanntlich verschiedene Meinungen geweckt. Auf der einen Seite war man von dem guten Gedanken der Sache überzeugt, auf der anderen Seite beleuchtete man die schlechten Seiten, die dieses Monopol mit sich gebracht hat. Die Auswirkungen, besonders auf die Privatindustrie, sind sehr niederdrückender Art. Wir bringen heute zwei verschiedene Stimmen über diese Frage. Zuerst möge die Meinung des Direktors des Tabakmonopols, Herrn Ostrowski-Belze, zur Kenntnis gebracht sein, die in der „Gazeta Warszawska" zu lesen war. Es heißt da u. a.:

„Das Tabakmonopol zählt gegenwärtig sechs Fabriken, nämlich eine in Krakau, die einzige, die nach der Okkupation übernommen wurde, und die mit neuen Maschinen versehen ist, an Stelle der von den Österreichern zurückgelassenen alten verbrauchten, ferner Fabriken in Winnik bei Lemberg, in Zabłotowo, Warschau, Lodz und Kowel. In allernächster Zeit werden Fabriken in Betrieb gesetzt: die wiederaufgebaute Fabrik in Monasterzysk und eine neuerbaute Fabrik in Radom. Gleichzeitig finden Unterhandlungen statt wegen einer privaten Fabrik in Posen. Das Tabakmonopol bringt dem Staate beträchtliche Gelder ein und erbringt auch beträchtlichen Reingewinn aus der Fabrikation, der bei der Einführung des Banderolensystems für den Staat verloren gegangen wäre. Der Reingewinn aus der Fabrikation beträgt für das Jahr 1922 nach Abschluß der Rechnungen 10 Milliarden Mark. Nach der vorläufigen Bilanz beträgt er für den Zeitraum vom . Januar bis zum 31. Mai 1923 184 Milliarden 798 Millionen Mark.

Die Einführung des Vollmonopols in Verbindung mit dem Ankauf der Einrichtungen der Privatfabriken hängt ab von der finanziellen Potenz der Direktion des Monopols resp. des Staatsschatzes und wird konsequent durchgeführt werden, indessen mit Vorsicht, unter Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter, die in den Privatfabriken beschäftigt sind, und auch unter Berücksichtigung der Produktionsfähigkeit der gegenwärtigen staatlichen Fabriken. Wegen des Fortfalls der Tabakpflanzungen im Lande muß die Monopolverwaltung den Tabak vom Auslande beziehen, und darin liegt die Ursache der für die Raucher so unangenehmen fortwährenden Preiserhöhungen der Tabakerzeugnisse — nach Maßgabe der Devalvation der Mark. Die Direktion beabsichtigt, die Erzeugung so einzurichten hinsichtlich der Verpackung, des Papiers usw., wie sie dem Geschmack des verbrauchenden Publikums entsprechen. Auch soll der Ankauf des Tabaks und der Zigaretten erleichtert werden. Am besten war die Aufnahme des Monopols in Oberschlesien, das Waren im Werte von Milliarden konsumiert."

Zu dieser Frage wird uns nun aus den Kreisen der Privattabakindustrie geschrieben. In dieser Zuschrift werden Anfragen gestellt, die doch nicht so belanglos sind. Und es wäre sehr zu wünschen, daß auch auf diese Fragen eine Antwort erfolgt, wenn eine solche gegeben werden kann. Wir möchten uns in diesem Falle jeder Kritik enthalten und den Verfasser der nachstehenden Zeilen sprechen lassen. Es heißt in der Zuschrift:

„Vom Tabakmonopol bringt die „Gazeta Warszawska" Ausgabe vom 8. November 1923, einen Bericht. Dieser Bericht ist außerordentlich lehrreich, doch wäre es interessant, zu wissen, mit welchem Kapital die Generalmonopoldirektion gegründet wurde und mit welchen Mitteln sie die sechs Fabriken wieder hergestellt bzw. neu gegründet hat, und ob in diesen Fabriken Zigarren, Zigaretten oder Machorka hergestellt wird. Die beabsichtigte Übernahme einer Fabrik in Posen, wovon der Bericht der „Gazeta Warszawska" spricht, ist längst überholt und rückgängig gemacht. Es handelt sich um eine Firma kleineren Umfanges, die der Generalmonopoldirektion keine großen Einnahmen gebracht hätte.

Bei dieser Gelegenheit wäre es ferner von allgemeinem Interesse, zu wissen, wie die Generalmonopoldirektion mit dem Finanzministerium abrechnet. Erfolgt die Abrechnung wöchentlich, monatlich, vierteljährlich oder jährlich? Bei der bedauerlichen ständigen Devalutierung kann nur dann von einem Verdienst gesprochen werden, wenn die Abrechnung wöchentlich erfolgt. Erfolgt die Abrechnung erst nach einem Vierteljahr oder gar nach Verlauf eines Jahres, so ist zweifellos die Überschußzahl ein Verlust geworden. Es würde ferner die Allgemeinheit interessieren, welche Reinnettobeträge die freie Industrie durch Banderolen- und Gewichtszolleinnahmen monatlich dem Finanzministerium abliefert und welche die Generalmonopoldirektion durch ihre Fabrikation. Ist es richtig, daß die Generalmonopoldirektion für ihre Fabrikate eine niedrigere Banderole hat als die freie Industrie? Ist es ferner richtig, daß die Generalmonopoldirektion in der Lage ist, Kredite zu geben? Zweifellos würde auf Grund der Gegenüberstellung der Einnahmen durch die freie Industrie und der durch die Generalmonopoldirektion bewiesen werden, welch wertvolle Arbeit die Privatindustrie dem Staate leistet. Bis heute weiß man noch nicht, welche Überschüsse die Generalmonopoldirektion unter Umrechnung in hochwertiger Valuta erzielt hat. Ist der Reingewinn für 1922 Ende des Jahres gezahlt und im Etat alsdann verrechnet worden? Ist dies der Fall, so bedeutet diese Abrechnung überhaupt keinen Gewinn bei der ungeheuren Devalutierung. Ist der Überschuß von 10 Milliarden Mark einschließlich oder ausschließlich der Banderolen? Sollte derselbe einschließlich Banderolen sein, so würde der Beweis erbracht werden können, daß die freie Industrie dem Reiche prozentual größere Einnahmen bringt, denn die Kosten der Kontrollbeamten für die einzelnen Unternehmungen bzw. Filialfabriken der Zigarrenindustrie muß die Industrie selbst tragen, ein Betrag, der die Industrie gewaltig belastet.

Nun zur prozentualen Banderolenbelastung und Erhöhung: Die den Todeskeim in sich führende Zigarrenindustrie hatte bisher eine Banderole von 25 Proz., jetzt 30 Proz., bedeutet also eine 20prozentige Erhöhung; die Zigaretten bisher 45 Proz., jetzt 50 Proz., bedeutet also eine 11prozentige Erhöhung, und die Machorka bisher 50 Proz., jetzt 55 Proz., bedeutet also eine 10prozentige Erhöhung. Die auch heute noch am meisten beschäftigende Zigarrenindustrie, die ohne Maschinen arbeitet und seit langer Zeit ständig weniger Arbeiter beschäftigt, wird am härtesten von der prozentualen Belastung betroffen. Man sollte glauben, daß die Generalmonopoldirektion bei Festlegung von Banderolenerhöhungen die prozentuale Erhöhung gleichmäßig vornimmt und nicht die eine Industrie auf Kosten der anderen, vielleicht unabsichtlich, schädigt.

Richtig ist, daß in Oberschlesien das Monopolfabrikat stark bevorzugt wird, aber auch hier hat diese Tatsache ihre Begründung. Zum Beispiel hatte die „Patria", die zu deutscher Zeit die größte Zigarettenfabrik im Osten war, durch einen Grossisten in Kattowitz ein Engrosgeschäft. Dasselbe wurde ihr durch die Generalmonopoldirektion oder die Wojewodschaft in Kattowitz geschlossen. Hierdurch wurde eine bedeutende Konkurrenz ausgeschaltet. Es wird in der „Gaz. Warszawska" gesagt, daß die Monopolfabrikate besser seien als die der Privatindustrie. Ob diese Angaben richtig sind, überlasse ich der Beurteilung der Raucher. Tatsache ist aber, daß die in Posen ansässige Zigarettenindustrie doch Beweise ihrer guten Fabrikate schon zu deutschen Zeiten erbracht hat. Die neue Verordnung im „Dziennik Ustaw", daß die Grossisten gezwungen sind, monatlich 10 000 Stück Zigarren, 100 000 Stück Zigaretten und ein großes Quantum Machorka zu beziehen, beweist, daß die Generalmonopoldirektion ihr Prinzip, die Privatindustrie restlos auszuschalten, in die Tat umsetzt. Zumindestens hat die Privatindustrie der Generalmonopoldirektion gegenüber keinen leichten Stand. Es wäre interessant genug, zu erfahren, ob die Generalmonopoldirektion auch die 2½ Prozent Umsatzsteuer bezahlt, die die Privatindustrie verpflichtet ist zu entrichten. Hat die Generalmonopoldirektion beim Einkauf von Rohmaterialien und bei der Beschaffung von Devisen stets die glückliche Hand, oder hat sie nicht auch häufig das Unglück, genau wie die Privatindustrie, sich nicht richtig einzudecken, so daß sie dann ihre Fabrikate billiger abgeben muß, als sie in der Lage ist, sie neu zu erwerben?

Dies sind alles Fragen, die zu beachten sind. Vielleicht sind diese Zeilen nicht vergeblich, um die Gerüchte, die sich von allen Seiten bemerkbar machen, im Lichte des Tages zu sehen. Auch diese Frage ist ein Stück aus dem Ganzen. Ein Urteil aber bilden wir uns dann, wenn wir auch die einzelnen Teile genau betrachten."

Ein Ausfuhrverbot innerhalb des Landes?

Nach zuverlässigen Mitteilungen soll demnächst die Ausfuhr von Zigarren aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen nach Oberschlesien verboten werden. Die Bedeutung eines solchen Verbots kann man ermessen, wenn man sich **klar macht, daß die oberschlesische Zigarrenindustrie auch nicht entfernt imstande ist, den Bedarf in der Wojewodschaft zu decken. Sie könnte noch nicht einmal 1 Prozent des dortigen Bedarfs decken. Eine solche, offenbar lediglich im Interesse des Monopols geplante Maßnahme würde für die Zigarrenindustrie in Posen und Pommerellen die Folge haben, daß mindestens die Hälfte aller in dieser Industrie beschäftigten Leute entlassen werden müßten.**

Um die Verpachtung des Monopols.

Aus Warschau wird gemeldet: Am Donnerstag beriet der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats über die eventuelle Verpachtung des Tabakmonopols. **Minister Kucharski erklärte,** das Monopol müsse nur eine Sicherheit sein für die Gewinnung einer Auslandsanleihe, **ohne daß eine Verpachtung stattfindet.** Die Regierung hat jedoch auch heute noch sehr günstige Pachtgebote in der Hand.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Dezember.

„Die Zeiten ändern sich".

Ein altes lateinisches Sprichwort aus seliger Quartanerzeit sagt „Tempora mutantur, nos et mutamur in illis", d. h. ins Deutsche übertragen: „Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen." Ein Erfahrungssatz altklassischer Römerweisheit, dessen Richtigkeit uns die Gegenwart wieder so eindringlich auf den verschiedensten Gebieten, wenn wir nicht sagen wollen auf allen, predigt. Er gilt u. a. auch für die Beobachtungen der lieben Weihnachtszeit, in der wir jetzt stehen, trennen uns doch heut nur noch 9 Tage von dem schönsten der christlichen Feste. Der morgige Sonntag führte in der guten alten „unveränderten" Zeit den bezeichnenden Namen „Silberner Sonntag". An ihm sollte dem Geschäftsmann das Silber in Hülle und Fülle zufließen. Unsere Gegenwart kennt einen „Silbernen Sonntag" überhaupt nicht mehr, und am morgigen Tage werden die Türen zu unseren Geschäften ungeöffnet bleiben und ein ebenso beschauliches Dasein führen wie an den gewöhnlichen Sonntagen. Man hat es für richtig erachtet, für den Geschäftsverkehr vor Weihnachten nur einen einzigen Sonntag freizugeben, den letzten vor dem Feste, der nun gleichzeitig den „Kupfernen", den „Silbernen" und den „Goldenen" Sonntag in sich vereinigt. Freilich, die edelmetallischen Bezeichnungen hatten in Wirklichkeit schon lange keine Bedeutung mehr, nachdem die Papiergeldflut der Nachkriegszeit das Kupfer, das Silber und das Gold aus der Öffentlichkeit hinweggeschwemmt oder doch höchstens in den Sparstrumpf ganz besonders vorsichtiger Mitteleuropäer verbannt hat. In diesen Sparstrümpfen führt das Metallgeld ein bescheidenes Dasein und wagt sich nur dann noch an das Tageslicht, wenn irgend ein Dieb dafür sorgt. Was konnte man ehedem für ein blinkendes Zwanzigmarkstück nicht alles kaufen! Sämtliche Wünsche einer Familie, besonders ihrer jüngeren Mitglieder, konnten erfüllt und dann noch obendrein ein Christbaum erstanden werden, so daß man unter der schweren Last der Weihnachtspakete keuchend von dem Weihnachtseinkauf nach Hause zurückkehrte. Und heute? Wenn Du als Familienvater oder -mutter Weihnachtseinkäufe besorgen willst, dann befolge den in dem bekannten Davidisschen Kochbuch immer wiederkehrenden Rat: „Man nehme", und zwar diesmal einen nicht zu kleinen vierrädrigen Handwagen, belade ihn mit 100 000-, 250 000-, 1 000 000- oder neuerdings sogar 10-Millionen-Scheinen, und fahre dann vor irgend ein Geschäft. Den Wagen lasse man, nachdem man ihn seiner „Geldlast" entledigt hat, während des Einkaufs ruhig wieder nach Hause fahren (er könnte sonst, wie das so manchmal vorkommen soll, spurlos von der Straße verschwinden). Denn die Weihnachtsgaben kann man bequem in einer eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten Handtasche, unter Umständen sogar in der Westentasche fortschaffen. Wer aber hinterher noch einen Tannenbaum erstehen will, der wappne sich mit einem durch nichts zu erschütternden Gleichmut, denn der Preis für ein oft meist elendes Fichtengestrüpp bewegt sich unter allen Umständen in der Millionengegend. Ehedem zahlte man für einen derartigen Weihnachtsbaum im ungünstigsten Falle 50 Pfg. Ja, ja, die Zeiten haben sich geändert. Man merkt auch nichts mehr von dem Gedränge, das in der Vorkriegszeit in den Geschäften in den Tagen vor Weihnachten zu herrschen pflegte. Heut sieht man nichts von sich schiebenden, sich drängenden Leuten, deren man früher oftmals nicht anders Herr werden konnte, als dadurch, daß man die Eingangstüren zu den Geschäften zeitweise abschloß, weil der Andrang nicht zu bewältigen war. Die Zeiten haben sich geändert, aber nicht gebessert. Ob die „nicht geänderten" Zeiten wohl noch einmal wiederkommen werden?!

hb.

Wünsche der großpolnischen Starosten und Bürgermeister.

Auf der Tagung der Starosten und Bürgermeister Großpolens, die am Freitag voriger Woche in Posen stattfand, wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. die Regierung und der Sejm um folgendes gebeten werden:

1. Erlaß einer Verfügung über die Erhebung von Selbstverwaltungszuschlägen zu den Verbrauchssteuern vom 1. Januar 1924 ab. 2. Genehmigung zur Eintreibung einer fünfprozentigen Ortssteuer bis zur Regelung des Anteils der Selbstverwaltung

Piłsudski über Narutowicz.

I.

Josef Piłsudski, das frühere Oberhaupt des polnischen Staates, hat in einem kleinen Buche*) seine Erinnerungen an den ermordeten Präsidenten Gabriel Narutowicz niedergelegt. Er spricht dort zuerst kurz von der Zeit, wo Narutowicz das Ministerium für öffentliche Arbeiten inne hatte. In nähere Berührung kam Narutowicz mit dem Staatspräsidenten erst dann, als er von der Konferenz in Genua, wohin ihn der Außenminister Skirmunt als Vizepräsidenten der polnischen Delegation mitgenommen hatte, zurückkehrte. Piłsudski erzählt hierüber folgendes:

„Nach der Rückkehr von Genua versammelten sich bei mir im Belvedere unsere Hauptdelegierten, um mir Rechenschaft abzulegen. Damals hatte ich zum ersten Mal Gelegenheit, Gabriel Narutowicz näher kennen zu lernen. Ich war erstaunt, als ich — vielleicht zum ersten Male — eine ruhige, sachliche Beurteilung nicht nur der Einzelheiten der Konferenz, sondern auch der gesamten internationalen Verhältnisse hörte. Man merkte fast bei jedem Wort, daß Narutowicz über die Welt des Auslandes als ein Mensch sprach, der diese Welt kennt, in ihr gelebt hat und sich in ihr mit weit größerer Freiheit als in der polnischen bewegt. Der langjährige Aufenthalt in der Schweiz, der beständige Umgang mit einer Menge von Menschen, die sich für kurze oder lange Zeit in dieser Fremdenherberge Europas aufhalten, gaben ihm diese Ruhe in der Beurteilung der Menschen und der ihm wohlbekannten Erscheinungen, wie man sie in Polen selten trifft. Es gab in dem, was er sprach, weder jene kindischen Illusionen, die man so oft bei uns trifft, noch auch die Akzente des Unwillens und der Entrüstung im Hinblick auf Erscheinungen, die aus den naturgemäßen Bestrebungen dieses oder jenes Staates hervorgehen. Er war, wie ich Gelegenheit hatte, zu bemerken, ein Mensch, den ich einen „Europäer" nennen möchte hinsichtlich seiner Auffassung vom Staate und seinen Aufgaben und der Schätzung der individuellen Arbeit der Leute, die staatliche Funktionen ausüben. Man bemerkte bei ihm gewissermaßen ein schmerzliches Zusammenkrümmen bei jeder Anklage, die ihm unzutreffend schien, bei jeder Annahme, die er für unzureichend begründet hielt. Er bat dann sofort um das Wort und berichtigte."

Weit ausführlicher spricht Piłsudski über die Zeit, in der Narutowicz Außenminister in den Kabinetten Śliwiński und Nowak war. In dieser Zeit trat der Ermordete in engere Beziehungen zum Staatschef und erschien alle paar Tage im Belvedere, um über die auswärtigen Verhältnisse und die Berichte der polnischen Auslandsvertreter Rechenschaft abzulegen. Es heißt darüber:

„Vor allem richtete er seine Leidenschaft auf die Arbeit. Es gab für ihn keine Amtsstunden, es gab keine Augenblicke des Aufatmens. Seine bisherigen Jagdausflüge, weiten Wanderungen und andere kleinere oder größere Lebensfreuden wichen vor den Anforderungen des Amtes. Er arbeitete sehr lange und suchte immer tief in den Gegenstand einzudringen und sich eine Meinung auf der Grundlage einer möglichst großen Menge von Angaben zu bilden. Er ließ sich dabei gegenüber keiner Ansicht, gegenüber keiner Behauptung voreingenommen machen, als ob er auch das geringste Körnchen Wahrheit in jedem Menschenkopf, in jeder Menschenarbeit gesucht hätte. Es erforderte dies natürlich eine riesige Menge Zeit. Wenn er zu mir kam — und das geschah immer alle paar Tage —, dann kannte er jede Frage genau und konnte mir Einzelheiten der Meinung dieses oder jenes unserer Auslandsvertreter, dieses oder jenes ausländischen Staatsmannes anführen. Dabei bewahrte er immer eine gehörige Reserve und stellte keine leichtsinnigen Behauptungen auf, wie es bei uns so oft war, daß er mit Sicherheit wisse, was man in den verschiedensten Hauptstädten Europas denkt oder auch was verschiedene Staatsmänner vorhaben. Diese Reserve, die für jeden Menschen, der die Welt kennt, so verständlich und klar ist, rief von seiner Seite auch starke Bemühungen hervor, um Warschau des Ruhmes zu berauben, die klatschsüchtigste aller europäischen Hauptstädte zu sein. Er fürchtete immer, daß irgend eine seiner Unterredungen mit den Vertretern der fremden Staaten wiederholt würde, daß irgend ein Bericht unserer Gesandten zum öffentlichen Geheimnis würde und unserem Vertreter gegenüber der Regierung, bei der er unseren Staat repräsentierte, kompromittieren könnte. Dieser traurige Ruhm unserer Hauptstadt, über den er einigemal mit mir sprach, lastete immer auf ihm wie ein Alp . . . Er wollte sich jedoch durchaus nicht mit mir einverstanden erklären, daß wir diesen traurigen Ruhm in beträchtlichem Maße dem Umstand verdanken, daß außerhalb der Regierung ein unverantwortliches Ministerium des Äußern besteht, das gerade auf diese Weise nicht Siege für Polen, sondern für sich selbst erringen will und deshalb mit unverantwortlichen Mitteln sich bemüht, in der öffentlichen Meinung eine kritische Haltung zu jedem Außenministerium hervorzurufen."

Es sei noch der Schluß des Buches gebracht, der sich mit der Präsidentenwahl und den letzten Tagen des Ermordeten beschäftigt. „Endlich," so erzählt Piłsudski, „schlug die Entscheidungsstunde für Narutowicz. Die Wahlen waren beendet, die Nationalversammlung sollte zusammentreten, und überall fühlte man die Steigerung der Leidenschaften in Verbindung mit der Wahl des Staatspräsidenten. Gabriel Narutowicz unternahm zum letzten Male einen verzweifelten Sturm auf mich, indem er geradezu flehte, ich solle meine Charakterstärke und Ausdauer zeigen, da er zum ersten Male in der Zeit der Wahlen die aufschäumenden Leidenschaften in der Hauptstadt wahrnahm, die er in den Zeiten seines Optimismus nicht hatte sehen wollen. Die Verwilderung der Sitten, die in der langen Unfreiheit eingetreten war, die moralische Verderbnis unter dem Einfluß des langen Krieges, das Nichtzurückschrecken vor jedem beliebigen Mittel, die Rücksichtslosigkeit gegenüber der Ehre und dem Ansehen eines jeden Menschen der gleichzeitige Mangel an Schätzung seiner selbst und seines Werkes, — das alles feierte in jener Zeit seine Triumphe und kränkte Narutowicz schmerzlich, da er bisher noch nicht mit den spezifischen Eigenheiten unseres innerpolitischen Lebens vertraut gewesen war . . .

Nach meiner Abschiedsrede, als ich die Motive darlegte, weshalb ich nicht wieder kandidieren wolle, sah ich ihn, wie er, mit dem Rücken gegen die Versammlung gekehrt, Tränen aus den Augen wischte. Er verabschiedete sich von der Welt, in der er bis dahin produktiv gearbeitet hatte, er nahm Abschied von der Arbeit, mit der er zufrieden gewesen war, und er fühlte einen Schauer vor der unbekannten Zukunft. Bei seiner nächsten Anwesenheit im Belvedere berichtete er mir mit Entrüstung, daß er von der Absicht wisse, seine Kandidatur für den Präsidentenposten in der Nationalversammlung aufzustellen. Er erzählte mir, daß trotz ziemlich vieler Bemühungen er keine Unterstützung für die Kandidatur Maurycy Zamojskis finden könne und deshalb zweifle, ob dieser gewählt werden könne. Ich sagte ihm offen, daß, wenn mein Einfluß etwas in der Nationalversammlung bedeuten werde, ich ihn im Interesse des gegenwärtigen Präsidenten Stanisław Wojciechowski in die Wagschale werfen werde. Dagegen riet ich ihm entschieden ab, daß er sich mit seiner eigenen Kandidatur einverstanden erkläre, und gab ihm als Grund an, daß die Aufgabe, die den Präsidenten erwartet, vor allem auf der Arbeit an den inneren Beziehungen Polens beruhen werde. Dazu aber sei er, Narutowicz, vollkommen unvorbereitet mit Rücksicht auf seine schwache Kenntnis der polnischen Verhältnisse, seine geringe Beschäftigung mit ihnen und mit Rücksicht auf die allzu leichte Einschätzung der polnischen Verhältnisse nach europäischem Muster, woraus wahrscheinlich Fehler entspringen würden, die für das Land schädlich und zweifellos für ihn sehr schmerzlich sein würden. Nach Anhörung meiner Argumente sagte mir Narutowicz, daß ihm die von mir vorgeschlagene Kandidatur wegen der Streitigkeiten unter den demokratischen Parteien nicht möglich scheine, daß er jedoch darauf hinarbeiten werde, daß sie angenommen werde und daß er seine Kandidatur zurückziehe. Noch im letzten Augenblick vor der Wahl kam er zu mir gefahren, erzürnt darüber, daß die Mehrheit der Parteien, die über die Wahl zu entscheiden hätten, sich gegen Wojciechowski und für die Beibehaltung seiner Kandidatur ausgesprochen hätte. Er war sehr empört und sagte, daß sie wider seinen Willen eine Last auf ihn legen wollten, bei der er zweifle, ob er sie tragen könne. Er fragte mich, was er anfangen solle. Ich antwortete ihm dasselbe, was ich vorher gesagt hatte. Ich riet ihm entschieden, abzulehnen. Nach ein paar Stunden wurde mir telephonisch gemeldet, daß Gabriel Narutowicz durch die Nationalversammlung zum Präsidenten der Republik gewählt worden war."

(Schluß folgt.)

*) Józef Piłsudski, Wspomnienia o Gabrjelu Narutowiczu. Tow. Wydawn. „Ignis" Sp. Akc. Warszawa 1923. 62 S.

an der Einkommensteuer in solcher Höhe, daß die Einkünfte aus der Einkommensteuer im Verein mit anderen Steuern, wie Grund- und Gebäudesteuer usw., die Steuerbedürfnisse der Gemeinden decken. Die Bemessung der Einkommensteuer sollte gegen Kontrolle der Staatsbehörden den städtischen und kreislichen Selbstverwaltungen überwiesen werden. Die von der Staatssteuer Befreiten müßten Steuern für die Selbstverwaltung zahlen. Es dürfte keine Befreiung von der Selbstverwaltungssteuer geben.

Wetterbericht unseres Wettersachverständigen vom 14. Dezember 1923.

Das Hochdruckgebiet, das sich am Ende der vorigen Woche über Mitteleuropa bildete, hat sich anfangs dieser Woche weiter östlich verschoben und hielt sich ziemlich unverändert drei Tage über Polen und Westrußland. Unter dem Einfluß dieses Hochdruckgebietes hatten wir unverändert nebliges Wetter mit Temperaturen um 0 Grad schwankend und schwachen, zeitweise etwas auffrischenden Winden aus nordöstlichen bis südöstlichen Richtungen. Das starke Tiefdruckgebiet über Island hat sich die ganze Zeit wenig verändert (außer einigen Randtiefs, die sich abgesondert haben und nordöstlich gezogen sind), scheint jetzt aber, da das östliche Hochdruckgebiet sich langsam abschwächt, nach Skandinavien vorzudringen, und ein neues Hoch hat sich gestern noch als Keil hohen Luftdrucks des östlichen Hochs erkennbar, über dem Ärmelkanal gebildet. Ein flaches Tiefdruckgebiet, das sich Mitte dieser Woche über dem Mittelländischen Meer gebildet hatte, bewegt sich langsam unter steter Verflachung östlich und steht augenblicklich über Süditalien.

Wetteraussicht für die nächsten Tage:

Bewölkt und neblig mit schwachen südlichen bis südwestlichen Winden und Temperaturen von 2 bis 5 Grad über Null; darauf erst schwächere, dann stärkere Niederschläge (Regen, später Regen mit Schnee) und drehende Winde bei zunehmender Stärke über West bis Nordwest und etwas tieferen Temperaturen.

Die neuen Verbrauchssteuern für Spiritus usw.

Auf Grund einer Verfügung des Ministerrates vom 3. d. Mts. gelten seit dem 12. d. Mts. neue Verbrauchssteuern für Spiritus, Branntweinprodukte, Bier, Schaumweine, Essigsäure und Preßhefe.

In Landwirtschafts-, Obst- oder in Industriebrennereien, die Schlempe in Kalisalze verarbeiten, zu 100 Prozent hergestellter Spiritus, erfährt in der Steuer eine Erhöhung von 600 000 auf 1 200 000 Mk. das Kilo, bei Industriebrennereien, die keine Schlempe in Kalisalze verarbeiten, eine Erhöhung von 620 000 auf 1 300 000 Mk. Spiritus- und Branntweinvorräte, die sich am 12. Dezember in Branntweinfabriken, bei Großhändlern und Kleinverkäufern, ferner bei Privatpersonen auf Lager befanden (bei den letzteren in einer Menge von mehr als 5 Litern Alkohol), unterliegen der Zusatzbesteuerung. Die Zusatzsteuer beträgt vom Liter 100proz. Spiritus 600 000 M., von Branntweinprodukten 240 000 Mark vom laufenden Liter. Die Vorräte sind von den Besitzern innerhalb fünf Tagen, d. h. bis zum 17. Dezember einschl., zur Zusatzbesteuerung anzumelden. Was die Branntweinfabriken betrifft, so ist die Zusatzsteuer erst im Augenblick der Ausfuhr zum freien Verkehr fällig, muß aber ganz eingezahlt werden bis Ende März 1924, ohne Rücksicht darauf, ob die Produkte in freien Verkehr gebracht werden. Zum Zeichen der Zusatzbesteuerung ist auf die Flaschen ein zweites Steuerband zu kleben.

2. Die Biersteuer ist um 100 Prozent erhöht worden. 100 Liter übersteigende Biervorräte, die sich am 12. Dezember im Besitze von Bierverkäufern sowie von Verbänden und Anstalten befanden, die sich mit der Verteilung von Bier befassen, unterliegen einer Zusatzbesteuerung, die 1 200 000 Mk. vom Hektoliter beträgt. Die Bierbesitzer müssen ihre Vorräte bis zum 17. Dezember einschl. anmelden. Was die Brauereien betrifft, so ist die Zusatzsteuer erst im Augenblick der Ausfuhr zum freien Verkehr fällig, muß jedoch bis zum 31. März 1924, ganz gleich, ob die Vorräte bis dahin ausgeführt werden, ganz beglichen werden.

3. Die Steuer für die volle Flasche Traubenschaumwein ist von 600 000 Mk. auf 1 200 000 Mk. und von der Flasche Obstschaumwein von 300 000 auf 600 000 Mk. erhöht worden. Schaumweine, die sich am 12. Dezember außerhalb einer Schaumweinfabrik, eines Zollmagazins oder einer freien Niederlage befanden, unterliegen der zusätzlichen Besteuerung. Zusatzsteuerfrei ist Schaumwein im Besitz von Hauswirtschaften, die Weine weder kaufen noch ausschenken, wenn der Gesamtvorrat nicht zehn volle Flaschen übersteigt. Die zu besteuernden Vorräte müssen von den Besitzern bis zum 17. Dezember angemeldet werden. Auf dem Etikett der Flaschen muß zum Zeichen der zusätzlichen Besteuerung ein Amtsstempel und ein Vermerk über entrichtete Steuern untergebracht werden.

4. Die Steuer für je ein Kilogr. wasserfreie Essigsäure ist von 120 000 auf 240 000 Mk. erhöht worden. Essigsäure, die sich am 12. Dezember außerhalb der Produktionsstätten befand, unterliegt einer Zusatzbesteuerung von 120 000 Mk. pro Kilogr. Steuerfrei sind Vorräte unter einem Kilogr. mit einer Säurestärke von 80 Prozent. Die Anmeldung versteuerbarer Vorräte durch die Besitzer hat bis zum 17. Dezember zu erfolgen.

5. Die Steuer für Preßhefe inländischer Produktion hat das Kilogr. eine Erhöhung von 20 000 auf 300 000 Mk., die Steuer für Auslandshefe eine solche von 24 000 auf 320 000 Mk. erfahren. Eine Zusatzbesteuerung von Hefevorräten im freien Verkehr ist nicht angeordnet worden.

6. Steuerbänder für Hefe und Schaumwein, die vor dem 12. Dezember für den alten Preis gekauft wurden, werden nach vorhergehender Zuzahlung der Differenz auch nach dem 12. Dezember zum Auflegen auf die Verpackung der Hefe und auf Flaschen mit Schaumwein verwandt werden können. Zu diesem Zweck müssen die Fabrikanten von Hefe und Schaumwein der zuständigen Finanzkasse zum 12. Dezember verbliebene Steuerbanderolen sofort zur Konsignation vorlegen und den Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen Preis bezahlen.

7. Die Anmeldungen zusätzlich versteuerbarer Vorräte (Ziffer 1, 2, 3, 4) sind von den Besitzern in drei Exemplaren an das zuständige Finanzkontrollinspektorat zu richten. Die Zusatzsteuer muß von den Zahlungspflichtigen bis zum 22. d. Mts. beglichen werden (mit Ausnahme der Brauereien und Branntweinfabrikanten). In Fällen, die eine Berücksichtigung verdienen, kann die entfallende Zusatzsteuer auf drei Monatsraten mit 2 Prozent Zinsen monatlich, vom 12. Dezember gerechnet, verteilt werden.

Gleichfalls durch Verfügung des Ministerrates vom 3. Dezember ist die Steuer von nachstehenden Artikeln mit Gültigkeit vom 12. Dezember wie folgt erhöht worden:

Eine Schachtel Streichhölzer auf 6000 M., 100 Kilogramm Benzin bis 750 Grad A. auf 9 000 000 M., Naphtha bis 565 Grad A. auf 6 000 000 M., Gasöl bis 885 Grad A auf 900 000, Schweröle, Vaseline auf 4 Millionen, Paraffin und Lichte auf 6 Millionen, Asphalt, Koks und Gudron auf 900 000 M.

Die Verfügung sieht auch eine Zusatzbesteuerung für den Handel bestimmter Vorräte obiger Artikel vor, die sich am 12. Dezember außerhalb der Produktionsstätte, auf Lager, oder im Transport befanden, wenn sie mehr als 100 Kilogramm bzw. mehr als 100 Schachteln betragen. In den Streichholzfabriken unterliegen der Zuzahlung die Banderolen ohne Rücksicht darauf, ob sie bereits auf fertige Schachteln aufgeklebt wurden oder nicht. Die Zusatzsteuer beträgt dann für 100 Kilogramm Benzin 8 000 000 (von 100 Kilogramm Naphtha 5 300 000 M.); andere Naphtharohprodukte unterliegen nicht der Zusatzbesteuerung. Endlich beträgt die Zusatzsteuer für die Schachtel Streichhölzer 3000 M. Die Besitzer oben aufgeführter, zum Handel bestimmter Artikel sind verpflichtet, die betreffenden Vorräte dem nächsten Finanzkontrollamt zwecks Zusatzversteuerung bis zum 17. nach dem Stande vom 12. Dezember anzumelden und die entfallende Zusatzsteuer spätestens bis zum 20. d. Mts. zu entrichten, falls sie nicht vom zuständigen Amt für Akzisen und Monopole Zahlungsaufschub erhalten. Die Finanzkontrolle hat das Recht der Nachprüfung, ob die in der Anmeldung angegebene Menge der Wahrheit entspricht.

Ein Klavierabend.

Der greise Pianist Alexander Michalowski gab am 9. Dezember einen eigenen Klavierabend im Evangelischen Vereinshaus und zeigte wieder, daß er vor allen Dingen als Chopinspieler heute noch sehr Bedeutendes leistet. Aber auch sein Vortrag von Werken deutscher Meister im ersten Teil des Konzertes (Bach, Haydn, Schubert) und einer Phantasie von Saint-Saëns über ein Thema aus Glucks „Alceste" zeigte von neuem seine Meisterschaft des Anschlags und der Phrasierung. Er erntete lebhaften Beifall und spielte eine ganze Reihe von Zugaben.

th.

Volkstum ist Wachstum

aus dunklen, fruchtschweren Tiefen!

Volkstum ist aufstrebende Wurzelkraft!

Für jedes Volkstum ist festgeschlossene Einheit höchste Weisheit;
ist weitgefaßte Brüderlichkeit, herrlichste Schönheit;
ist stets hilfsbereiter Gemeinsinn, machtvollste Stärke.

Drum gebet zur deutschen Altershilfe!

Schleip.

Geldspenden für die Altershilfe nehmen alle deutschen Banken und Zeitungen entgegen. Lebensmittel werden an die Geschäftsstelle des Wohlfahrtsdienstes Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), erbeten.

✕ **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** Die Pfarrstelle in Neustadt b. Pinne hat an Stelle des nach Deutschland abgewanderten Pfarrers Lorenz der Pfarrer Knapp aus Sontop übernommen. Zum Pfarrverweser in Sontop ist der Pfarrer Leszczynski ernannt worden.

Neuer Preis für Personalausweise. Das Ministerium des Innern ordnete die Erhöhung des Betrages der Kostenrückerstattung für die Ausgabe der Personalausweise an. Von heut, Sonnabend, 15. d. Mts. an beträgt die Gebühr für einen Personalausweis 50 000 M.

Einlösung der Zlotybons. Heute, am 15. Dezember, sind die 6 prozentigen Zlotybons Serie I D fällig. Die betreffenden Bons werden in bar oder Obligationen der Serie II A eingewechselt. Der Umtausch erfolgt nach einem Kurs von 629 000 Mkp. der Zloty. Er kann in der Zentral-Staatskasse, in den Finanzkassen, sowie in den Provinzial-Zweigstellen der polnischen Landesdarlehnskasse stattfinden. Personen, die Bons der Serie I D in amtlichen Depositen haben, und in Bons der Serie II A umtauschen möchten, sollen sich bis zum 31. Dezember mit Eintauschgesuchen an die über die Depositen verfügenden Aemter wenden.

Posener Messepläne. Die Deputation für die Posener Messe hat in ihrer Mittwochsitzung zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, und zwar zunächst die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung von Erfindungen, Mustern, Modellen, Konstruktionen usw. im Jahre 1925. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, in der polnischen Industrie größeres Interesse für die modernen Erfindungen und Verbesserungen zu wecken. Andererseits soll dem Ausland, besonders Osteuropa, Gelegenheit geboten werden, mit den polnischen Erungenschaften auf kulturellem und technischem Gebiet bekannt zu werden. Der zweite Beschluß der Messedeputation betrifft eine für 1928 geplante Jubiläumsausstellung der polnischen Industrie. Zur Teilnahme an dieser Ausstellung sollen alle Industrieunternehmer sämtlicher Teilgebiete Polens eingeladen werden. Zur Unterbringung der Ausstellungsgegenstände wird der Bau neuer Hallen geplant.

Eine Beihilfe für Militärrentenempfänger. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Das Finanzministerium hat für die Militärrentenempfänger eine Beihilfe von 152 Prozent der für Dezember erhaltenen Beträge beschlossen. Trotz technischer Schwierigkeiten, die in diesem Falle mit außergewöhnlichen Kosten für die Postverwaltung verbunden sind, sind die Postämter im Bereich der Post- und Telegraphendirektion Posen angewiesen worden, die Differenz in diesem Monat ausnahmsweise noch vor Weihnachten, und zwar am Mittwoch, dem 19. Dezember, auszuzahlen. Die Interessierten wollen sich nicht früher und nicht später, als an dem bezeichneten Tage in ihren Postämtern bzw. Agenturen mit entsprechender Bescheinigung zum Empfang der Beihilfe melden. Die Beihilfe ist nur für die Empfänger beschlossen worden, die bereits in den verflossenen Monaten ähnliche Zuschläge erhielten. Die Rente für Januar wird, wie gewöhnlich, am 29. Dezember ausgezahlt. Auf Empfänger, die ihre Renten nach polnischem Gesetz durch Scheckanweisungen durch den Briefträger erhalten, bezieht sich diese Mitteilung nicht.

Volksunterhaltung. Auf den morgen, Sonntag, im großen Saal des Ev. Vereinshauses von der deutschen Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen veranstalteten Volksunterhaltungs-Nachmittag wird nochmals hingewiesen. Es wird pünktlich um vier Uhr angefangen. Zum Eintritt berechtigende Programme sind in beschränkter Anzahl noch am Saaleingang zu haben.

Der Güterbeamtenverein hält, worauf nochmals hingewiesen sei, morgen, Sonntag 12 Uhr im Sitzungszimmer der Landwirtschaftskammer seine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Herrn Dr. Wegener steht.

✕ **Aufklärung des Doppelselbstmordes.** Die Persönlichkeiten der beiden Selbstmörder, über die wir in der Freitagausgabe berichteten, daß sie sich nachts zwischen Jarotschin und Witaschütz vom Eisenbahnzuge hatten überfahren lassen, sind inzwischen festgestellt worden als Gebrüder Mieczislaus und Josef Szefner, 22 und 19 Jahre alt, aus Bromberg, ul. Kujawska wohnhaft. Sie hatten sich, wie aus hinterlassenen Abschiedsbriefen an die Mutter und an die in Posen wohnhafte Schwester hervorgeht, wegen Familienzwistigkeiten das Leben genommen.

✕ **Fatales Pech** hatte ein jugendlicher Einbrecher, der heut früh einem Fleischwarengeschäft Św. Marcin 22 (fr. St. Martinstraße) einen Besuch abgestattet und einen saftigen Schinken erbeutet hatte. Er lief beim Verlassen des Geschäfts einem Kriminalbeamten in die Hände, wurde gestellt und mußte nun den Weg ins Polizeigefängnis antreten. Es handelt sich um den 17jährigen Felix Kistowski.

✕ **Ein vielversprechendes Bürschchen** ist der 17jährige Lehrling Hildebrand, der bei einem hiesigen Kolonialwarenhändler vor kurzem in die Lehre getreten war und die Gelegenheit benutzte, um mit 32 Millionen Mark, die ihm zur Besorgung übergeben waren, zu verschwinden. Er wurde jedoch bald darauf von der Polizei ermittelt; das Geld konnte ihm wieder abgenommen werden.

✕ **Ein schwerer Zusammenstoß** erfolgte gestern nachmittag zwischen 5 bis 6 Uhr in der Bazargegend zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einem mit Möbeln beladenen Handwagen. Der letztere wurde umgeworfen, und die Möbel wurden auf der Straße verstreut, allerdings auffälligerweise nicht allzu schwer beschädigt.

✕ **Das Opfer eines Raubüberfalls** wurde vorgestern nachts ein auf dem Heimwege begriffener Gastwirt Lipski aus dem Kreise Posen-West. In der Nähe von Dopiewo stürzten plötzlich vier maskierte Räuber mit vorgehaltenen Revolvern auf ihn los und raubten ihm 20 Millionen Mark bares Geld und 25 Flaschen Schnaps. Zwei der Tat verdächtige Personen sind inzwischen festgenommen und in das Posener Polizeigefängnis geschafft worden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Städtischen Gasanstalt größere Mengen Kupferdraht im Werte von 39 Millionen Mark; aus einem Papiergeschäft in der ul. Wożna 15 (fr. Büttelstraße) eine Schreibmaschine „Underwood" und ein Glas zu einem photographischen Apparat im Werte von einer Milliarde Mark; aus einer Wohnung in der ul. Kilińskiego 11 (fr. Bülowstraße) Wäsche im Werte von 130 Millionen Mark; vom Boden des Hauses ul. Kluczborska 5 (fr. Kreuzburger Straße) für 36 Millionen Mark frisch gewaschene Wäsche; aus der Waschküche des Hauses ul. Młyna 15 (fr. Hochstraße) für 60 Millionen Mark Wäsche.

✕ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 16 Dirnen, 7 Betrunkene, 2 Personen wegen Diebstahls.

* **Bromberg,** 14. Dezember. Am alten Kanal zwischen der vierten und fünften Schleuse spielten gestern nachmittag zwei Brüder Reichelt. Dabei fielen sie ins Wasser, und da keine Hilfe in der Nähe war, ertranken die beiden 12- und 14jährigen Knaben.

* **Inowrocław,** 14. Dezember. Am Dienstag fand der alljährlich abzuhaltende Pfarrerkonvent des Kirchenkreises Inowrocław statt, an dem sich alle 8 Pfarrer unserer Synode beteiligten. Pfarrer Fiebig-Pakosch hielt das Referat über das vom Konsistorium gestellte Thema: „Die biblische Eschatologie in ihrer Bedeutung für die Gegenwart". Pfarrer Stoffehl-Grünkirch eröffnete die Besprechung, die einen sehr angeregten Verlauf nahm und auch das dunkle, bisher noch so wenig erforschte Gebiet des Spiritismus und der okkulten Wissenschaften berührte. Zum Schluß berichtete Pfarrer Diestelkamp über die Tagung der Landessynode.

* **Samter,** 14. Dezember. Am Mittwoch, 19. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Sundmannschen Saale eine Aufführung des Lustspiels „Hans Huckebein" von Kadelburg statt. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung der Armen von Stadt und Kreis Samter bestimmt. Es liegt im Interesse aller Bürger, diese Aufführung, im Hinblick auf den guten Zweck, rege zu unterstützen. Der Abend verspricht besonders genußreich zu werden, da der Deutsche Theaterverein in Posen seine Mitwirkung zugesagt hat.

* **Thorn,** 14. Dezember. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat, wie das „Sł. Pom." berichtet, eine der letzten Nummern der „Berliner Illustrierten" beschlagnahmen lassen. Von dieser Ausgabe wird behauptet, daß sie in 500 000 Exemplaren von Sowjetrußland beim Ullstein-Verlag bestellt worden sei und zurzeit in Pommerellen verbreitet werde. Es handle sich um eine Sonderausgabe, die auf der Titelseite einen Mann mit einer Tafel in der Hand zeigt, auf der die Aufschrift „Rußland von heute" zu lesen ist. Die Maßnahme wird damit begründet, daß der gesamte Inhalt Sowjetrußland gewidmet sei, wobei das Bemühen zutage trete, in hellen Farben das sowjetrussische soziale System nachahmenswert darzustellen und die Zustände drüben zu verherrlichen. Man betrachtet diese Nummer als eine kommunistische Werbearbeit.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nochmals die Pensionspreise.

Herrn A. Sch.! Sie haben recht, mein Herr. „Pensionsmutter spielen ist ein glänzendes Geschäft." Es ist ja geradezu hahnebüchen, was die Leute verdienen! Denken Sie nur, was bei dem Geschäft herausspringt. Vater, Mutter, Kinder, alle haben volle Verpflegung, dazu Kleider und Schuhe, vielleicht noch für Vatern hie und da einen kleinen Obolus „dla jednego małego", außerdem Wohnung, Gas, Heizung, Wasser usw. Und dann Tisch- und Küchenwäsche nicht zu vergessen. Bei anderen Leuten muß das mal erneuert werden; da aber in den Pensionen nichts abgenutzt wird, sind Neuanschaffungen nicht nötig. Aber das ist noch nicht alles. Denken Sie vielleicht, die „Damen" laufen den ganzen Vormittag von einem Geschäft zum andern, um evtl. etwas für einen billigeren Preis zu erstehen? I wo, da wird fein Elektrische gefahren, sonst gehen ja die eleganten „Jimmys" zum Teufel. Und dann geht's ins feinste Geschäft hinein. Geld spielt ja keine Rolle. Und ich bin sicher, daß die Mehrzahl dieser „Mütter" auch einen erklecklichen Haufen, wenn auch nicht gerade „Luban" oder „May", so doch wenigstens anderer dieser mit Recht so beliebten Papierchen besitzt — heimtückischerweise natürlich. Ja, das Geschäft bringt noch was ein! Die Damen nehmen ja auch einen so horrenden Preis. Wie sind sie bloß dazu gekommen? Unerhört, wo doch ein 2½-Pfund-Brot nur 230 000 M. kostet, Butter nur 1 Million usw., usw. Wenn „unsere Jungens" das wenigstens bekämen! Aber die armen Kerle bekommen kaum etwas zu essen. Einen Teil des Monats fahren sie noch obendrein nach Hause, wo bleibt da das Äquivalent für die vielen, vielen Millionen, die die armen Eltern zu zahlen haben? Und dabei „fallen" die Preise von Tag zu Tag! — Verehrter Herr A. Sch., tun Sie mir den Gefallen, und werden Sie schleunigst — Pensionsmutter! Da gibt's nicht mehr von wegen „geplagter Familienvater". Es ist eben „alles da". Oder ich gebe Ihnen einen noch besseren Tipp: Werden Sie Zimmervermieterin, das ist noch aussichtsreicher. Man zahlt heute bereits für ein besseres möbliertes Zimmer bis zu 20 Millionen. Sehen Sie, das ist ein reines, glattes Geschäft. Zwanzig Millionen ohne Beköstigung wäre immerhin einträglicher als 20 bis 25 Millionen mit Beköstigung. Wilhelm Busch sagt so schön: „Hat wer einmal ein bissel was, — Ist gleich wer da, den ärgert das."

ng.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Handelsschule in Posen,** ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla), beginnt in allen Abteilungen mit neuen Kursen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Fächer und des polnischen Sprachunterrichts. Anmeldungen können auch in dem Privatbureau des Direktors, Św. Wojciech 29 (fr. St. Adalbertstraße) täglich von 2 bis 3 Uhr erfolgen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. sämtlich in Poznań.

Cognac, Edelbranntwein-Brennerei und Rektifikation
Fabrik von Original-Branntweinen u. Dessert-Likören
B. Kasprowicz, Gniezno



empfiehlt

Polski Cognac in Flaschen und Original-Fl. 5 St.
Polski Cognac „ „ „ „ 3 „
Weinbrande u. Cognac-Verschnitte
Soplica und Sliwowica Czardasz

Achtung! Herren Gutsbesitzer! Achtung!

Sehr geeignete Geschenke für die Arbeiter wie:
Joppen, Filzstiefel für Wächter
Lederschuhe mit Holzsohlen
wattierte Brustwärmer usw.
empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen der
Billige Laden für Arbeitergarderobe.
ANTONI NOWACKI, POZNAŃ
Stary Rynek 15.

Wir bieten an zur sofortigen Lieferung von unserem Lager:

Hufeisen, Fabrikat Bismarckhütte in den Grössen 0, 1, 2, 3 u. 4
H-Stollen **Keil-Stollen**
Hufnägel, deutsches Fabrikat
Drahtnägel, 4kantig in den Grössen von 1″ bis 10″
Pflugschare Streichbleche Anlagen
Sohlen für Sack- u. Ventzki-Pflüge
Kultivatoren-Zinken u. **-Schare**

Ia helles **Maschinenöl**
Motoröl
Heißdampfzylinderöl
Autoöl
konsistentes **Fett** (Staufferfett)
Wagenfett
(mit bemusterter Offerte stehen wir gern zu Diensten)
Dichtungen und Packungen
Kernleder- und Kamelhaartreibriemen

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Poznań, ulica Wjazdowa 3.

Rasiermesser, Kämme, Bürsten, Spiegel, Parfüms, Haarnetze empfiehlt en gros & en détail
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Fensterglas
in allen Sorten,
Glaserkitt, Glaserdiamanten, Bilderleisten
liefert **L. Zippert, Gniezno.**

Arbeitsmarkt

Für intensivste Rübenwirtschaft
von 3300 Morgen mit großem Erbsen- und Rübensamenanbau. Brennerei- und Flockenfabrik wird zum **1. April 1924**
1. verheirateter Beamter
gesucht. Nur solche, die ähnliche Wirtschaften langjährig geleitet haben, finden Beachtung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Empfehlungsschreiben unter **X. P. 4467** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche sofort oder vom 1. Januar 1924 **ein Kinderfräulein,** welches auch den Fröbelgarten durchgemacht hat. Gehaltsansprüche je nach Wunsch. Offerten mit Zeugnisabschriften bitte zu richten an **H. Szulc, Chojnice, Pomorze,** Manufakturwarengeschäft. (4482

Personen allerorts,
die geeignete Heimarbeiten, Erwerbe und Nebenverdienste (schriftl. Arbeiten, Häkel- und Strickarbeiten, Vertretungen usw.) suchen, wollen sofort ihre Adresse einsenden an den Verein zur Bekämpfung des Heimarbeit-, Erwerb- und Nebenverdienstschwindels, e. V., Bamberg, Hindenburgplatz 1. (4504

Nach Kleinstadt, Prov. Posen, wird für sofort oder 1. 1. 24 für **jüd. Haushalt** (2 Pers.) ein anständ., wirtsch., wenn auch
junges Deutsches Mädchen
bei bester Behandlung, v. Lande nicht ausgeschl., gesucht. Off. unter **M. 4435** an die Gesch.

Suchen für unseren
Boten,
44 J., evgl., verh., ortskundig, sehr zuverlässig, poln. sprech., **Stellung** zum 1. 1. 24 oder später. Angebote unt. Nr. **4506** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aelt. perf. led. **Herrschaftsdiener**
sucht per sofort od. 1. 1. 24. Stellung. Angeb. unt. **4434** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengesuche

Seminaristisch gebildeter junger Lehrer sucht **Stellung** als (4471
Hauslehrer.
Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote an
E. Bandier,
Bojanowo, p. Rawicz.

Landwirtstochter, 19 J. alt mit Nähkenntnissen, wünscht auf einem Gute den
Haushalt zu erlernen.
Familienanschluß erwünscht. Antritt zum 15. Jan. oder sp. Angeb. unt. **M. 4423** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besseres Mädchen
sucht vom 1. 1. 24 Stellung als **Stütze** bei besserer Herrschaft oder bei einem Herrn. Angebote unter **4501** an die Geschäftstelle dieses Blattes.

Jung. Landwirt,
evangel., der seine **Lehrzeit** beendet hat, **perfekt polnisch** spricht,
sucht Stellung
zum **sofortigen** od. **späteren** Antritt als **2. Beamter,** od. unter direkter Leitung des Chefs. Zeugnis vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter **St. 4475** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirtstochter,
18 J., wünscht auf Gut unter Leitung der Hausfrau sich im
Haushalt zu vervollkommnen. Sie hat ½ J. eine Haushaltungsschule besucht. Familienanschluß erw. Antritt 15. Jan. od. sp. Angeb. unt. **F. P. 4505** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Staatlich gelernter
Förster,
deutsch u. poln. sprechend und schreibend, 25 J. alt, sucht eine Dauerstellung auf gleich oder später, als Unverh. oder Verheirateter. Bin in allen Zweigen bewandert, auch in Kultur, Holzeinschlag usw. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Angeb. u. **B. 4437** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Wo könnte ich mich **im Kochen vervollk.?** Off. u. **T. 4438** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meine Tochter, evgl., 17 J. alt, Lyzeum-Schulbild., ab 1. 1. 24 Anstellung als
Kinderfräulein
Gefällige Angebote an Frau **Luise Franz, Długa Goslina, pow. Oborniki.**

Junger, unverh. **Ingenieur,** gestützt auf gute Zeugnisse, sucht ab sofort
Stellung in der Maschinenbranche
Gefl. Offerten unter **4257** bis spätestens 27. 12. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gdański Handel Zamorski S. A.
Aktiengesellschaft
Danzig, Kassubischer Markt 17-20.
Tel.: Danzig 6-91.

Wir kaufen nur Waggonladungen:

Braumalz
Roggen min. 120 pfündig
Braugerste
Acker-, Pferde- u. Taubenbohnen
Weiße u. bunte Bohnen
Linsen
Viktoriaerbsen
Grüne Erbsen
Kleine gelbe Felderbsen (ausges. Qualität)
Kartoffelfabrikate:
Kartoffelmehl
Kartoffelstärke
Kartoffelwalzmehl
Kartoffelflocken
Kartoffelschnitzel

Gdański Handel Zamorski

Wir empfehlen uns zur Winter- u. Frühjahrslieferung von
Künstlichen Düngemitteln.

Deutsche Hufeisen.

Hufnägel, H-Stollen, Schlüssel zu H-Stollen mit Schraubengewinde, Zinken und Schare zu Kultivatoren u. Eggen, Quadratnägel, Wagenbuchsen alle Arten von Dunggabeln, Gleiwitzer Ketten.
Zentrifugen u. Buttermaschinen „Jubilea“
empfehlen wir unser Lager in Posen oder direkt aus den Fabriken zu niedrigsten Preisen.
Grosse Auswahl! Billigste Einkaufsquelle!
POGORZELSKI i Ska. Technisches Handelsbüro
Telephon 37-64. Poznań, ul. Bóżnicza 16. Telegr.-Adr.: „Stepo“.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe 3½ % und 4 %
Pfandbriefe d. Pos. Landsch.
Adresse: **ul. Łazarska 2 b.**
Hochparterre rechts.

Verstellbarer Kinderspielstuhl
preiswert **zu verkaufen.**
Kroll, Górna Wilda 61 III.

Aktien
von **Industrie-Unternehmen,** gut florierend und im Wert wachsend, sicherster Schutz vor Entwertung, **verkauft.**
Anfragend unt. **Geldanlage** 4460 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Guterhaltener dunkelbrauner
Ulster
für Knaben von 14—16 Jahren **zu verkaufen.**
Ul. Maleckiego 25, II r.
(früher Prinzenstraße).

Brillantohrringe
und **goldne Herrenuhr** mit **Schlagwerk** als passendes **Weihnachtsgeschenk** zu verkaufen.
Chwilkowski,
Poznań, św. Marcin 40.

---

4 Stück Cord-Autoreifen
(vollständig neu m. Schläuchen, 765×105) unt. Preis z. verk.
R. Pretsch, ul. Stroma 23.

Fortsetzung der am 6. Dezbr. veranstalteten
Handarbeits-Ausstellung
in der Below-Knothe'schen Schule am
15. und 16. Dezember 1923
Hilfsverein Deutscher Frauen.

Güterdirektor, 44 Jahre alt sucht
Einheirat
am liebsten in ein Liquidationsobjekt. Offerten unter **A. S. 20** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

PERSONENAUTOS

14/38 „PUCH“ Phaeton 6 sitz., fast neu
16/40 „Benz“ „ 6 sitz.
8/25 „Opel“ „ 4 sitz., fast neu

hat als auss. günstige Gelegenheitskäufe abzugeb.
„Brzeskiauto“ Tow. Akc., Poznań
ulica Skarbowa 20
Tel. 34-17. Tel. 41-21.

Grauen Haaren
gibt die Naturfarbe **unter Garantie** wieder
„Axela“ Haar-Regenerator
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa ul. 7

Es sind zu verkaufen:
1 Nähmaschine, 1 doppelter u. 1 einfacher Steinbaukasten, 1 Paar Stiefel, 1 ganz neuer Frack, 1 fast neuer Tuchrock und 1 orig. Stock (japanisch).
Frau Rätin **Hennig,** Poznań, Siemieradzkiego 8, 1 Treppe. Zu sprechen zwischen 11—12.

Zu verkaufen:
1 gr. Wanduhr, photogr. Artikel, erstkl. Objektive, Kassetten, Stativ. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Zur Anschaffung empfehlen wir:
Posener Sprachführer
Polnisch-deutscher Wegweiser
enthaltend:
Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Aufschriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf Geschäftsschildern — Speisekarte — Deutsches Register usw.
Preis M. 100000.—,
nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).



Das schönste Weihnachtsgeschenk finden Sie in der Ausstellung

echter Perser- und oriental. Teppiche

im Saale der „Gospoda Polska", św. Marcin Nr. 40.

Nur noch 5 Tage.

Antike Museumsteppiche!

Ohne Kaufzwang! **Den ganzen Tag geöffnet.**

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Heinrich von Reiche u. Frau

geb. von Waldow.

4502)

Rozbitek bei Kwilcz, den 13. Dezember 1923.

Kindernot

klopft wieder an Häuser und Herzen. Unser **„Evangl. Kinderheim"** möchte seinen verwaisten und verlassenen Kindern gern wieder den Weihnachstisch decken. Haus und Hof haben wir. Aber wir brauchen dazu: Kleider u. Schuh, Essen und Trinken, auch Aepfel und Nüsse und ein Püppchen oder sonst etwas Schönes zum Spielen. Alle, denen unser Hilfswerk an unseren evangelischen Kindern am Herzen liegt, bitten wir herzlich: Helft uns, unsern verlassenen Kleinen Weihnachtsfreude bereiten, helft uns durch Gaben der Liebe, helft uns durch treue Fürbitte die Not zu überwinden. Der Herr wird es segnen.

Pastor Bich, **Schwester Anna, Diakonisse,**
Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 3.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 15. 12., um 7½ Uhr: **„Rigoletto"**, Oper von Verdi.
Sonntag, den 16. 12., nachmittag: **„II. Abend der Tanzkunst"**. (Ermäßigte Preise).
Sonntag, den 16. 12., abends: **„Glocken von Corneville"**, Komische Oper von Planquette.
Montag, 17. 12., um 7½ Uhr: **„Die toten Augen"**, Oper von d'Albert.
Dienstag, den 18. 12., 7½ Uhr: **„Das Schloß in Czorsztyn"**, Oper von Kurpiński und **„Hochzeit in Ojcowo"**, Ballett.
Mittwoch, den 19. 12.: Wegen Probe **geschlossen.**
Donnerstag, den 20. 12. 7½ Uhr: **„Die Hugenotten"**, Oper von Meyerbeer. Premiere. (Abonnement ungültig).
Freitag, den 21. 12.. um 7½ Uhr: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper v. Offenbach.
Sonnabend, den 22. 12., um 7½ Uhr: **„Traviata"**, Oper von G. Verdi.
Sonntag, den 23. 12.: **„Die Hugenotten"**, Oper von Meyerbeer.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Vernickelte Kaffeeservice, Kaffeekannen, Zuckerdosen, Rahmkannen, Butterdosen, Tortenplatten, Kannenuntersätze, Rauchservice, Tablette nickelplattiert, aus Weißblech u. Weißblech vernickelt, Springformen, verzinnt. Backformen, Kaffeesturzmaschinen Fleischhackmaschinen, Kaffeemühlen, Messer, Gabel etc. etc.

Töpfe aus Aluminium „extra stark".

Nur für Wiederverkäufer!

— Schriftliche Offerten werden nicht abgegeben. —

Fr. Sychowski, Agentur-Geschäft
Poznań, Fr. Ratajczaka Nr. 27, part.
(früher Ritterstrasse.) (4498

SUKIENNICE

Tuchhallen-Poznań, Stary Rynek 56.
Alter Markt

Ein Besuch der „SUKIENNICE"
liegt im Interesse eines Jeden
Gute Waren. — Große Auswahl. — Niedrigste Preise.

Sonderangebot!
Posten I
enthält 600 Meter wollener Erzeugnisse aus Bielsko für praktische Mäntel — Ulster — Anzüge und Kostüme.
Das Meter zu
3,950 000 Mk.

Sonderangebot!
Posten II
enthält 1200 Meter wollener Erzeugnisse aus Bielsko für elegante Mäntel — Ulster — Anzüge — Hosen u. Kostüme.
Das Meter zu
5,800 000 Mk.

Reste u. Coupons 20% unter Tagespreis.
Sämtliche Winterwaren bedeutend ermäßigt.

Tuch-Ausschnitt Erklassiger Erzeugnisse der Bielsko - Biała - Zgierz - Tomaszów u. ausländ. Fabriken.

Kawiarnia Ziemiańska.

Ungewöhnliche Attraktion! Ungewöhnliche Attraktion!

Von heute ab täglich:

Großes Konzert

eines berühmten Bałałajka-Orchesters.

Beginn um 8 Uhr abends. — Eintritt frei!

Kinderloses Ehepaar möchte

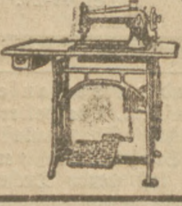
gesunden Knaben

in **Pflege** nehmen (evtl. Mädchen), spätere Adoption nicht ausgeschlossen. Offerten bis 20. 12. unter **V. 4500** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Billige Bezugsquelle
von verschiedenen Stoffen:

Anzugsstoffe
Futterstoffe
Inletts
Barchend und Weißwaren

W. Jabłoń
Poznań
ul. Rynkowa 1.
Tel. 41-49.



Nähmaschinen, Zentrifugen Fahrräder, Gummis,
Ersatzteile jeder Art.
Fräs- u. Dreharbeiten.
Reparaturen präzise und schnell.
Maschinenhaus Warta
Gustav Pietsch, Poznań
Wielka 25 (früher Breitestrasse).

Täglich frisch: **Speculatius,** als Weihnachts-Gebäck und Baumbehang,
Pfannkuchen, Kindernährzwieback
empfehle, auch für Wiederverkäufer
Heinrich Pohl, ul. św. Czesława 14 (Wilda)
Bäckerei und Konditorwaren. (4509

Benzin

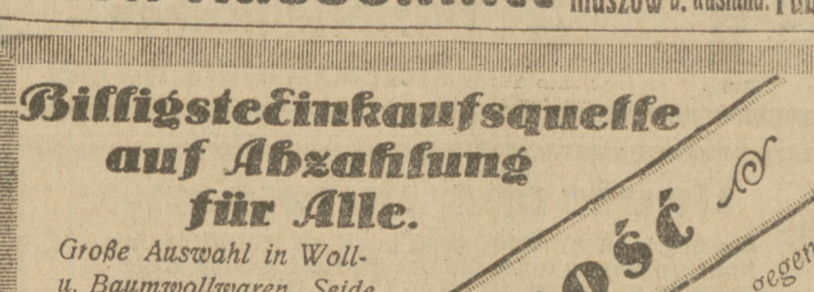
für landwirtschaftliche Motore
751/770 spez. Gewicht,
für Automobile
721/730 spez. Gewicht
offeriert zu Tagespreisen

Landw. Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por. [4457
Benzin-Abteilung.
Poznań. **Wiazdowa 3.**

Billigste Einkaufsquelle auf Abzahlung für Alle.

Große Auswahl in Woll- u. Baumwollwaren, Seide.

Damen- u. Herren-garderobe.



Oszczędność

Zu günstigen Bedingungen und Preisen wie gegen Barzahlung.

Poznań, ul. Wielka Nr. 20

Telephon 15-34.

Billigste Einkaufsquelle auf Abzahlung für Alle.

Lampenschirme und Teepuppen
werden angefertigt bei
Lewinsohn b. Ulrich, Poznań. ul. Dąbrowskiego 36 I. r.

Verschiedenes

31. 12. 7½ Arb.: I. Sylvf., 9½ Fsttfl. m. Schw. u. Angeh. Mldg. b. 28. 12. b. Kastellan.

Heirat! Gutsit. Herren a. Deutschland u. d. Auslande wünschen glückl. Heirat. Damen, wenn auch ohne Verm. gibt Ausk. diskret **Stabrey, Berlin N. 113, Stolpischestr. 48.**

Wirtschaftsinspektor, evgl., Anfang 50er Jahre, herzensguter Charakter, wünscht

Heirat.

Offerten unter **J. K. 4299** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weihnachtswunsch!

Welch gleichgest. Seele gründet mit mir ein **gemütl. Heim?** Kath. Herren in gut. Pos. b. 36 J., großz. dk., w. Zuschr. u. **4503** an die Geschäftsst. d. Bl. senden.

---

2 Schüler(innen) in Pension nimmt staatlich gepr. Lehrerin. Lyzeumkraft. Offerten unter **K. 4490** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebildeter Herr,

Anfang 30 er, kath., in guter Position, sucht auf diesem Wege **eine Dame aus nur guten Verhältnissen zwecks**

Heirat

kennen zu lernen. Einheirat in bestch. Unternehmen erwünscht. Ehrenwörtl. Diskretion zuges. und verlangt. Offerten unter **4495** an die Gesch. d. Blatt.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.

R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska 17, 2 Tr. (4155

Poln.-lutherische Gemeinde: Sonntag, den 16. Dez. Gottesdienst in polnischer Sprache von Pastor Kotula find. in der altlutherischen Kirche, Ogrodowa 6 statt.

Nocturne

Drama in 7 Akten von Montag, dem 17. Dezember, im

Teatr Pałacowy

um 4½, 6½, 8½ Uhr.

Neue Dollarsteigerung.

Die Devisen an der Börse und im Freiverkehr. — Die Warschauer Effekten stärker. — Posener Effektenbörse schwächer.

Das Lied von der Stabilisierung der Mark ist ein altes Lied, und je lauter es gesungen wird, um so deutlicher stellt es sich als das Gegenteil von dem heraus, was es behauptet. Der Dollar, der noch vor vier Wochen um die Million herum sich bewegte, um dann zu verdoppeln, bewegt sich jetzt ganz bedenklich wieder nach oben, und zwar in ziemlich starker Steigerungsform, die beinahe eine große Finanzkatastrophe andeutet. Die offizielle Börse drückt zwar den Kurs immer noch, und es gelingt mit großen Mitteln, dieses Nachobensteigen der Devisen etwas zu hemmen, aber was uns der Börsenzettel zeigt, ist uns längst nicht mehr absolutes Gesetz — wie früher einmal. Und die wirklichen Kurse, wie der Dollar bewertet wird, erfahren wir nicht regelmäßig, sondern gelegentlich einmal unter der Hand, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß da von Richtigkeit zu Unrichtigkeit auch nur ein ganz kleiner Schritt ist. Augenblicklich wird der Dollar im freien Verkehr sehr verschieden zu haben sein; gewiß ist, das er bedenklich bereits den zehn Millionen zusteuert. Es kommt sogar vor, daß man im Freiverkehr das Doppelte dafür zahlt, wie der offizielle Börsenzettel anzeigt. Am 14. notierte Warschau den Dollar mit 4 500 000, das engl. Pfund mit 19 750 000, bei einer Dollarparität von 25 300 000 Mkp. für das Pfund. Der Goldfrank war mit 872 500 genannt, der Schweizer Frank mit 785 000. Die Prämienanleihe (Miljonówka) notierte 345 000, die Goldanleihe 7 400 000 und die Zlotybons 625 000.

In der vergangenen Woche herrschte an der Warschauer Effektenbörse eine ausgesprochene Flaute, die sich jedoch auf Posen nicht auswirkte. In dieser Woche hat sich diese flaue Stimmung in größere Freudigkeit verwandelt, und die Kurse besserten oft nicht unerheblich auf. In Posen hat sich dagegen größere Realisationslust gezeigt, und an den beiden letzten Börsentagen haben fast sämtliche Papiere wieder abbröckeln müssen. Warschau hat seit etwa einem Monat sehr der Posener Börse in der Bewertungsbewegung nachgestanden. Wird jetzt auch eine stärkere Erhöhung der Kurse stattfinden, so ist das einfach eine Selbstverständlichkeit. Gerade in diesen beiden letzten Monaten der erheblichen Dollarsteigerung sind die Aktien derartig stark unterbewertet worden, daß wir geradezu von einer Katastrophe reden dürfen. Trotzdem ist der Gedanke durchaus einleuchtend, daß die jetzige Unterbewertung lediglich in der geschwächten Kaufkraft des Publikums liegt und daß sich die Lage grundlegend bessern wird, wenn der Kurs im Finanzwesen dahin gerichtet wird, daß wir nicht mehr ein Leben führen, das von heute bis mittags 12 Uhr sich eingestellt hat, sondern daß wir auch einmal so dastehen werden, auch für den kommenden Tag unsere Kraft zu berechnen. Vom Wunsch zur Tat ist freilich ein weiter Weg, und nur ein Mann, der nicht die Hände in den Schoß legt und Märchen erzählt, kann hier helfen. Vorläufig sind wir nicht so weit; die private Inflation vergrößert die Katastrophe, da die staatliche Inflation nicht weitsichtig genug ist. Nachstehende Kurse sind dem Warschauer Börsenzettel vom 14. Dezember entnommen. Es wurden gehandelt: **Bankwerte:** Dyskontowy 3000, Handlowy + 3775, Kredytowy 1200, Przemysłowy 480, Spółdzielczy 2500, Zachodni — 2100, Związku Spółek Zarobk. 4150, Związku Ziemian 400. **Industriewerte:** Cerata + 180, Sole Potasowe + 6000, Kiejewski 2875, Puls 307,75, Spieß + 935, Strem 15 000, Welt 410, Chodorów 5900, Czersk + 700, Michałów + 1725, Tow. Fabr. Cukru + 5250, Kop Węgla + 7300, Cegielski + 920, Fitzner u. Gamper + 7650, Ortwein + 400, Pocisk + 700, Starachowice 2725, Suchodniów + 3400, Unja + 8400, Ursus + 755, Zieleniewski + 20 000, Zawiercie + 385 000, Żyrardów + 355 000, Polski Lloyd + 240, Polbal + 170, Kabel — 750, Haberbusch — 5175, Młynotwornia + 1200, Polska Nafta + 500, Nobel 980, Spiritus — 3850.

Die Posener Börse bewegte sich zu Beginn der Woche ziemlich fest, und Donnerstag und Freitag wurden die Realisationsbestrebungen so stark, daß die Kurse etwas stärker zu schwanken und dann nachzugeben begannen. Wirkliche Favoriten sind in dieser Woche überhaupt nicht zu nennen. Die Bankwerte blieben in erster Linie sehr stark zurück, und selbst große Werte, wie Związku und Przemysłowców bröckelten ab und vermochten sich nicht zu behaupten. Von den Industriepapieren sind diesmal die kleinen und kleinsten Werte erheblich stärker gefragt. Aus diesem Grunde ist es vorgekommen, daß z. B. Barcikowski an einem Tage den Kurs vervierfacht hat. Freilich war diese Erscheinung nicht von langer Dauer, und am Freitag ist Barcikowski wieder auf 45 000 gesunken. Browar Krotoszyński haben sich erholt und befestigt und lagen am 14 bei 400 000. Cukrownia Zduny kamen auf 5 000 000 Prozent. Sawicki und C. Hartwig liegen gleichmäßig und schwanken nicht bedeutend. Herzfeld mußten auf 600 000 nachgeben, und Roman May bröckelten auf 3 700 000 ab. Papiernia, die in dieser Woche den Kurs von 77 500 erreichen konnten, gaben in den letzten beiden schwachen Tagen auf 64 000 nach. Patria bleiben bei 200 000 fest. Spółka Drzewna mußten auf 120 000 nachgeben; sie gehören seit einiger Zeit überhaupt zu den Papieren, die sich noch so keine rechte Haltung erringen konnten und sehr schnell reagieren, wenn einmal eine besondere Bewegung sich vorbereitet. Tri haben sich stark gebessert und notieren 100 000, nachdem der letzte amtliche Kurs mit 65 000 festgestellt war. Unja behaupten sich bei 825 000 und Wisła zeigen sich bei 150 000 stark. Bei Len, Thorn war am 10. Dezember das Bezugsrecht abgelaufen. Dieses Papier notierte vorher 400 000, sank nach dem abgelaufenen Bezugsrech tauf 90 000 Prozent und erholt sich wieder zusehends, um sogar zuletzt einen Kurs von 150 000 Prozent zu erreichen.

Die heutige Börse ist im Zeichen einer etwas abwartenden Haltung und zeigt keine geschlossene Stimmung, ist vielmehr stärker auf Orientierung eingestellt. Gegen Schluß der Börse ist die Haltung fester. rs.

Geldwesen.

≡ **Von der P. K. O.** Vom 10. Dezember hört die Postsparkasse auf, Kauf- und Verkaufsaufträge für Dividendenpapiere (Aktien) anzunehmen. Das Inkasso- und Auftragsbureau in der Wertpapierabteilung der P. K. O. wird aber weiter von Teilhabern Aufträge für den Kauf und Verkauf von Staats-, Kommunal- und Hypothekenpapieren nach amtlichem Kurs der Warschauer Börse ausführen.

≡ **Sparsamkeit in Österreich.** Nach den letzten statistischen Daten nehmen die Spareinlagen in Österreich zu. Ende September betrug die Gesamtsumme der Einlagen in 9 Hauptbanken und 9 Haupt-Sparkassen in Wien, sowie 9 Haupt-Provinzial-Sparkassen 433 Milliarden Papierkronen oder 30 Millionen Goldkronen. Die Ziffern für Oktober weisen einen Zuwachs von 31 Milliarden Papierkronen auf. Im September 1922, d. h. zum Beginn der Sanierungsaktion, beliefen sich die Einlagen auf 31 Milliarden Papierkronen oder 2 Millionen Goldkronen.

Industrie.

⊙ **Aufträge der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie für den nahen Osten.** Die östlichen Randstaaten, speziell Litauen und Estland, haben in letzter Zeit einige nennenswerte Aufträge bei der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie erteilt. Der ostoberschlesische Eisenabsatz nach Rußland hat sich bis zum Ende des Jahres in bescheidenen Grenzen gehalten.

⊙ **Ausbau der ostoberschlesischen Verfeinerungsindustrie.** Die ostoberschlesische Eisenindustrie ist bis in die letzte Zeit hinein genötigt gewesen, Ersatzteile für die Verfeinerungsindustrie aus Deutschland zu beziehen, da es in Polen keine Werke gibt, die derartige Teile in solcher Qualität zu liefern vermögen. Um sich von den reichsdeutschen Lieferungen unabhängig zu machen, ist beabsichtigt, im neuen Jahre die Fabrikation von solchen Artikeln zum Ausbau der Verfeinerungsindustrie in Polen vorzunehmen. Dem Vernehmen nach wird die erste derartige Fabrik in Altpolen errichtet werden.

Verkehr.

§ **Herabsetzung der Eisenpreise in der Tschecho-Slowakei.** Die Vertreter der metallurgischen Werke haben in einer Sitzung im tschechischen Handels- und Industrieministerium den Regierungsvorschlag bezüglich der Herabsetzung der Eisenpreise gebilligt. Die Herabsetzung beträgt für Stabeisen 10 tsch. Kronen, für Bandeisen 15 tsch. Kronen, für Grobblech 10 tsch. Kronen und für Walzeisen 20 tsch. Kronen pro 100 Kilogramm.

Von den Märkten.

Edelmetalle. Warschau, 13. 12. (Freier Verkehr für 1 g fein in 1000 Mkp.) Gold 3500, Silber 97, Platin 1700, Bilon 7.00, Goldrubel 2820, Silberrubel 1600. **London, 12. 12.** Gold 94.5. **Neuiork, 12. 12.** Diskont 5. Ausl. Silber 65¹/..

Metalle. London, 12. 13. Standardkupfer 62 6 3—drei Monate 63 1 3, Elektrolitkupfer 67 15, Standardzinn 237.7.6—drei Monate 238 12 6, Blei bar 31 8 9—drei Monate 29 15, Zink bar 32 12 6—drei Monate 32 13 9. **Neuiork, 12. 12.** (Cts für 1 Jbs.) Elektrolitkupfer 13. 12. Zinn 47.62 Blei 7,42. Zink 6,25. Roheisen (Dollar pro 1 t) 22.50, Weißblech (Dollar pro 100 Jbs) 5.50.

Börse.

≑ **Warschauer Börse** vom 13. Dezember. (Markt der nichtnotierten Werte). Cybbie 10 000., Kujawy 45 000, Zbiersk 900, Zduny 50 000, Elektrownia Pruszków 300, Elektrownia na Sanie 350—380, Gazy 33 500, Jaworzno 29 500, Kauczuk 160, Lokomotywy 750, Nitrat 325, Machlejd 700, Guma Rubber 140, Mała Wieś 2450, Dobrzyniewo 245, Bank Przemysłowców Polskich 350, T. Kraj 1400—1500, Sarmańska Huta Szklana 65, Czempin 85, Grodzisk 1200, Zagożdżon 125, Przemysł Terpentynowy w P. 270, Wiór 108, Polski Jurotat 100.

≑ **Die poln. Mark am 13. Dez. Danzig:** 1.296—1.304 (Parität: 769 000). Auszahlung Warschau 1.222—1.225 (Parität: 800 000). **London:** Auszahlung Warschau 0.00000625 (Parität: 16 000 000). **Bukarest:** 0.0059 (Parität: 16 950) **Tschernowitz:** 0.0047 (Parität 21 275).

Weihnachtsbüchertisch.

V.

Lebenserinnerungen.

Hunnius, Monika: Menschen, die ich erlebte. Heilbronn. Salzer 1922. 159 S. — Eine Deutschbaltin zeichnet schlicht und anspruchslos Menschen, die ihr im Leben begegneten. Es sind vorwiegend Deutschbalten voll einfacher Menschlichkeit vorbildlich in der Liebe zu ihrem Volkstum und ihrer Pflichterfüllung. Ein schlichtes Buch, das in die Familie des Auslandsdeutschen gehört.

Kügelgen, Wilhelm von: Lebenserinnerungen des alten Mannes in Briefen an seinen Bruder 1840 bis 1867. Leipzig. Koehler. — Fortsetzung der zum Volksbuch gewordenen bekannten „Jugenderinnerungen" voll Gemütstiefe und Humor, dabei den Verfasser als einen politisch und geistig hochbedeutenden Mann zeigend.

Lagerlöf, Selma: Marbacka. München. Albert Langen. 1923. Jugenderinnerungen. 321 S. — Die große schwedische Dichterin, die ihre unvergänglichen Dichtungen am Quell ursprünglicher Natur und ungebrochener Menschen schöpfte, schildert Begebenheiten und Gestalten ihrer Jugend, die zur dichterischen Fabel von vielen ihrer besten Erzählungen wurden. Ein Buch von gleich hohem literarischem wie menschlichem Reiz.

Prinzenbriefe aus dem Freiheitskriege 1813—15. Briefwechsel des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und des Prinzen Wilhelm (I.) von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Oranien. Stuttgart-Berlin. Cotta. 1922. — Die beiden prinzipiellen Persönlichkeiten zeigen schon hier viele ihrer späteren Charakterzüge im Keime, vor allem ist es die besondere Art des späteren ersten deutschen Kaisers, die sich in diesen Jugendbriefen deutlich ausprägt. Ein schönes Zeitdokument zur Geschichte der Freiheitskriege.

Schleich, Karl Ludwig: Besonnte Vergangenheit. Lebenserinnerungen. 1859—1919. Berlin. Rowohlt. 226 S. — Der bekannte Dichterarzt erzählt in lebendigem Plauderton seine geniale Jugend und vielseitige Studienzeit und berichtet von seinen Erlebnissen mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Bekanntschaft, zu denen nicht nur große Ärzte, wie Bergmann, Virchow, sondern auch Dichter wie Gottfried Keller, Dehmel, Strindberg zählen.

Schlözer, Dorothea von: Ein deutsches Frauenleben um die Jahrhundertwende. 1770—1825. Stuttgart-Berlin. Deutsche Verlagsanstalt. 1923. — Ein vorbildliches Leben, der erste weibliche Doktor, dabei voll Frische und Grazie aufopfernde Mutter und Gattin, im Praktischen tüchtig, im Geistigen voll zuchtvoller Klarheit.

Oelhafen, Hans von: Der Feldzug in Südwest 1914/15. Auf Grund amtlichen Materials. Berlin. Safari. 1923. 264 S. — Der Verzweiflungskampf der Schutztruppe in Südwestafrika, weniger glücklich uns bekannt als der in Ostafrika. Politische Lage, innere und äußere Schwierigkeiten werden in klarer Weise, durch gute Bilder erläutert, dargelegt.

Wilhelm, Kronprinz: Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf. Berlin. Mittler. 1923. 372 S. — Nach den persönlichen Erinnerungen folgen hier die Kriegsaufzeichnungen des Kronprinzen, die voll warmen Mitgefühls mit seinen Truppen kriegsgeschichtlich von hohem Wert sind und den Verfasser als einen Mann von ungewöhnlich klarem Blick zeigen.

Thoma, Hans: Im Winter des Lebens. Jena. Diederichs. 1919. 144 S. — Ein Buch von schlichter, tiefer Lebensweisheit, die dem besten unseres Volkstums erwuchs, wie die Bilder des greisen Künstlers.

Reisebeschreibungen und Geschichte.

Escherich, Georg: Quer durch den Urwald von Kamerun. Berlin. Stilke. 1923. 295 S. — Der bekannte Leiter der Forstabteilung der Verwaltung Ob.-Ost und Politiker berichtet hier in spannender Weise von seiner im Auftrage des Reichskolonialamtes 1913/14 ausgeführten Forschungsreise in das große mittelafrikanische Urwaldgebiet, das durch das Kamerun-Kongo-Abkommen 1911 zum Teil an Deutschland gefallen war.

Hedin, Sven: Verwehte Spuren. Orientfahrten des Reise-Bengt und anderer Reisenden im 17. Jahrhundert. Leipzig. Brockhaus. 1923. — Aus Bruchstücken eines Tagebuches und anderen zeitgenössischen Berichten gibt der bekannte Forscher einen von ausgezeichneten Bildern aus dem 16.—17. Jahrhundert unterstützten Bericht der Reise des späteren Generalgouverneurs der schwedischen Ostseeprovinzen Liv- und Ingermanlands nach Kleinasien und dem weiteren Orient.

Scholz, Wilhelm von: Städte und Schlösser. Stuttgart u. Gotha. F. A. Perthes. 1923. — Feinsinnige Schilderungen deutscher Landschaften, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiet geschrieben ist.

Nowack, Karl Friedrich: Chaos. München. Verlag für Kulturgeschichte. 1923. VII. 353 S. — Unter den Schriftstellern, die die Geschichte des Krieges von deutsch-österreichischem Standpunkte darstellten, nimmt Nowack durch seine Werke „Der Weg zur Katastrophe" und „Der Sturz der Mittelmächte" einen hervorragenden Platz ein. Der vorliegende Band stellt die letzten Wochen der Auflösung Österreichs dar. Erschütternd und in großer Spannung entrollt sich ein tief tragisches Bild, meisterhaft erzählt und voll aufschlußreichster Einzelheiten.

Kurse der Posener Börse.

Bankaktien:	15. Dezember	14. Dezember
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdański I.-VI.	125 000	110 000
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em. exkl. Kup.	—,—	300 000
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	270 000-260 000	275 000
Bank Zjednoczenia I. Em.	60 000	—,—
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	390 000-400 000	400 000-395 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	230 000-200 000 —230 000	230 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	55 000	60 000
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	7000—8000	6000—7000
Bank Młynarzy	25 000	25 000—23 000
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. (exkl. Kup.)	170 000	—,—
R. Barcikowski I.—VI. Em. o. Bezr.	50 000—55 000	50 000—42 000 —45 000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	400 000	400 000
H. Cegielski I.—IX. Em.	87 000	90 000—85 000
Centrala Rolników I.—VII. Em.	20 000—15 000	22 000
Centrala Skór I.—V. Em.	220 000	—,—
Cukrownia Zduny I.—II. Em.	5 000 000 —6 000 000	5 000 000
Galwana	26 000	27 000—26 000
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	55 000	50 000
Goplana	170 000-180 000	150 000
C. Hartwig I.—VI. Em. ohne Kup.	50 000	52 500
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	250 000	—,—
Hurtownia Związkowa I.—IV. Em.	—,—	13 000
Hurtownia Skór I.—III. Em.	50 000—40 000	—,—
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	10 000	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. o. Kup.	580 000-550 000	620 000-600 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	40 000	—,—
Iskra I.—III. Em.	210 000	—,—
Juno I.—II. Em.	35 000	35 000
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	7 400 000	—,—
Len w Toruniu ohne Bezugsr.	150 000	130 000-150 000
Dr. Roman May I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	3 700 000 —3 600 000	4 100 000 —3 700 000
Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie	—,—	80 000
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	110 000-100 000	110 000
Młynotwórnia I.—V. Em.	100 000	110 000-100 000
Orient I.—II. Em.	100 000	100 000
S. Pendowski I.—III. Em.	50 000	—,—
Płótno I.—III. Em.	90 000—85 000	85 000—90 000
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	60 000	63 000—64 000
Patria, I.—VIII. Em.	250 000-280 000	200 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	140 000-135 000	150 000-120 000
Pneumatik I.—IV. Em. Ser B o. B.	11 000—12 000	10 000
Spółka Stolarska I.—III. Em.	—,—	250 000
Starogradzka Fabr. Mebl. I.-II. Em. exkl. Kup.	60 000—70 000	65 000
Tkanina I.—IV. Em.	55 000	55 000
Tri I.—III. Em.	125 000	—,—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em. ohne Kup.	825 000-800 000	850 000-825 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	320 000	280 000-320 000
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	1 525 000 —1 500 000	1 500 000
Wytwórnia Chemiczna I.—IV. Em.	25 000—26 000	23 000
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	150 000	—,—

Tendenz: schwach.

≑ Die **P. K. K. P.** zahlte am 13. 12. für **Goldmünzen** (in Klam. Silbermünzen): Rubel 2 062 000 (1 361 800), Mark 934 800 (380 500), Krone 812 800 (317 700) lateinische Münzeinheit 773 300 (317 700), Dollar 4 009 000 (1 830 900), Pfund Sterling 19 507 000 (sh. 398 000), türkische Pfund 17 533 000 schwedische Krone 1 074 000 (456 600), holländischer Gulden 1 611 000 (719 100), österr. Dukaten 9 169 000 (fl. 841 400) belgische und holländische Dukaten 9 148 000, 1 g Feingold 2 664 100 (76 100).

≑ **Berliner Börse vom 13. Dezember.** (In Millionen Mark Wien und Budapest in 1000 Mk.) **Amsterdam 1 596 000.** Brüssel 191 520, Christiania 626 430, Kopenhagen 744 135, Stockholm 1 097 250, Helsingfors 103 740, Italien 181 545. **London 18 254 250, Neuyork 4 189 500** Paris 223 440, **Schweiz 730 170** Spanien 548 625, Wien abgest. 59 850, Prag 123 690, **Budapest 215 460, Bulgarien** 27 930, Jugoslawien 47 381.

≑ **Ostdevisen in Berlin v. 13. 12.** Freiverkehr. (In Millionen, polnische Werte in Tausenden). Auszahlung: Bukarest 21 392 G., 21 608 B.; Riga 16 277 G., 16 523 B.. Reval 10 520 G., 10630 B., Kowno 411 840 G., 420 160 B., Kattowitz 913 G., 937 B. Noten: polnische Mark 900 G., 950 B., lettische Rubel 15 400 G. 16 200 B., estnische Mark 9 750 G., 10 250 B., Litauen 396 G., 416 B.

≑ **Züricher Börse vom 13. Dezember.** (Amtlich) Neuyork 5.7375, London 25 05 Paris 30.35. Wien 0.0080625, **Prag 16.75,** Mailand 24.925, Brüssel 26.30, Budapest 0.03, Helsingfors **14.15,** Sofia 3.875, Amsterdam 219.125. Christiania 86.125, Kopenhagen 102.75, Stockholm 151, Madrid 74.75 Bukarest 2.95, Berlin 0.135, Belgrad 6.50, Athen 9.85, Konstantinopel 3 09.

Warschauer Vorbörse vom 15. Dezember.

Deutsche Mark —. Dollar 4 454 000—4 500 000. Engl. Pfund 19 500 000. Schweizer Franken 784 000. Franz. Franken 239 500.

Warschauer Börse vom 14. Dezember.

Devisen:

Belgien	300 000	Paris	239 500
Berlin und Danzig	——	Prag	131 650
London	19 750 000—19 500 000	Schweiz	785 000
Neuyork	4 500 000	Wien	63,35
Holland	1 720 000	Italien	196 000
Goldfrank	8725 0	Zlotybons	617 500-620 000-625 000

Danziger Mittagskurse vom 15. Dezember.

1 Million poln. Mark	1,20 Gulden
1 Dollar	5,83 „

Berliner Börsenbericht

vom 14. Dezember.

Disk.-Kom.-A.	19 Bill. 900 Milliard.	Ausz. London	18 Bill. 400 Milliard.
Polnische Noten	—.—	„ Neuyork	4 Bill. 200 Milliard.
Auszahlung Holland	725 000 —		

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Dezember 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	16 500 000—17 500 000	Braugerste	9 000 000—10 000 000
Roggen	9 000 000—9 800 000	Hafer	9 200 000—10 200 000
Weizenmehl	29 000 000—31 000 000	Weizenkleie	8 500 000
Roggenm.	15 000 000—16 000 000	Roggenkleie	7 500 000
Gerste	8 500 000	Fabrikkartoffeln	—,—

Belebte Marktlage. — Tendenz: fest.

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Scheckl hre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch Englisch, Banktechnik, Büropraxis usw

Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).

Sprechzeit des Schulleiters v. 12—1 und v. 7—8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, Poznań, św. Wojciech 29 von 2—3



M. CEGIELSKI

Telephon Nr. 2525 u. 4008. **Poznań, ulica 27. Grudnia 12.** Telegr.-Adr.: DERBY-Poznań.

Billige Weihnachtsgeschenke.

Ein neuer Transport originaler

franz. Parfüms u. Kosmetischer Artikel

der ausgezeichnetsten Weltfirmen ist eingetroffen:

Guerlain
L'Heure Bleu
Fol Arome
Mitsouko
Parfum d. Champs Elysées
Après l'Ondée
Rue de la Paix
Le Bon Vieux Temps
Jockey Club
Lilas
Jicky
Verveine
White Rose
Chypre de Paris
Jasmin de Siam
Oeillet
Heliotrop blanc
Eau de Toilette
usw.

Coty
L'Origan
Chypre
Paris
Styx
L'Or
Jasmin de Corse
Ambre Antique
L'Effleurt
La Rose Jacqueminot
Lilas blanc
Lilas pourpre
Violette
Cyclamen
Muguet
Eau de Coty
Poudre de Coty
Lotion „ „
Savon „ „
Eau de Toilette de Coty

Cegielski
Perfumy Derby
Cream „
Eau de Toilette Derby
Ira
Mara
Nana
Tubèreuse
L'Origan
Chypre
Lilas
Violette
Muguet
Heliotrope
Cream Kalodermina
Mydło „
Puder „
Pasta Alabaster
Eliksir „
Cream „
Eau Vegetal
Woda Kolońska Nr. 2525

Roger&Gallet
Vera Violetta
Triomphe de France
Fougère Rouge
Fleurs d'Amour
Violette de Parme
Jockey Club
Peau d'Espagne
Eau de Toilette de R. & G.
Lotions de R. & G.
Savons de R. & G.
Pommades de R.&G
Houppes de R. & G.
Savon Vera Violetta
Lotion Vera Violetta
Eau de Toil. Vera Violetta
Savons Violette
„ Muguet
„ Lilas
„ Heliotrope
„ Jockey Club

Arys
Fox-Trott
Un Jour viendra
Le Chypre

Cheramy
Parfum Cappi
Eau de Toilette Cappi
Lotion Cappi
Savons Cappi

D'Orsay
Chevalier
Chypre
Le Succes d'Orsay
Royal Origan
Le Parfum d'Orsay
Toujours fidèle
Eau de Cologne d'Orsay
Savons d'Orsay

Houbigant
Quelques Fleurs
La Rose France
Mon Boudoir
Un peu d'Ambre
L'oeillet de Roy
Parfum Inconnu
Mes Délices
Parfum Idéal
Le Temps de Lilas
Fougère Royal
Chypre
Heliotrope
Quelques Violettes
Coeur de Jeanette
Eau d'Houbigant
Lotion „
Savons „
Eau de Toilette d'Houbigant

Piver
Trefle Incarnat
Floramye
Pompeia
Azurea
Safranor
Esperis
Vivitz
Jour de Gloire
Astris
Scarabée
Velivole
Violette Regis
Violette de Parme
Misti
Lilas
Muguet
Chypre
Jasmin
Heliotrope
Savons de Piver

Empfehle:
Toilettenseifen
Mundwasser
Kopfwasser
Kölnisches Wasser
Kämme
Augenbrauenstifte
Lippenschminke
Zahnpasten
Zahnbürsten
Kleiderbürsten
Nagelscheren
Manikürkästen
Puder
Puderdosen
Puderquasten
Zerstäuber
Rasierpinsel
Rasierseife
Rasiermesser
Rasierapparate
Rasierklingen

Größtes Lager franz. Parfüms.

Elegante Damen, leset! **Elegante Damen, leset!**



Größtes Automobil-Spezial-Unternehmen in Westpolen. Gegr. 1894.

FIAT-AUTOMOBILE

die billigsten Wagen in der Anschaffung und im Betriebe
in weltbekannt erstklassiger Ausführung empfiehlt zu niedrigst kalkulierten Preisen

„BRZESKIAUTO" T. A. POZNAŃ, ul. Skarbowa 20.

Tel. 34-17. Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen. Tel. 41-21.

TaniSklep

Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

verkauft

Stoffe zu Herren-Anzügen, Damenkostümen und Mänteln.

Herren-Garderobe.

Elegante Anzüge, chike Hosen, seidene Westen, Joppen und Paletots
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

zu billigsten Preisen

TaniSklep

Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)



Górnośląskie

Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań

Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3

Tel. 1296, 3871 Telegr.-Adresse: Węglešląskie

[832] empfiehlt in jeder gewünschten Menge
zu den billigsten Tagespreisen

Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Brenn- u. Grubenholz.

Zu kaufen gesucht:
Brehm's Tierleben.
Andree's Großer Handatlas.

Vorrätig:
Verschiedene Jahrgänge **Jugendland**, broschiert und gebunden.
Ostland, Jahrg. 1917, geb.
Hindenburg, sein Leben u. seine Werke, geb.

Wir bieten antiquarisch an:
Dickens, Martin Chuzzlewitt mit Illustrat. geb.
Dickens, David Copperfield mit Illustrat., geb.
Der Maurerpolier. Ein Hand- und Nachschlagebuch aus der Praxis für die Praxis im Bereich der Maurer- und Steinmetzarbeiten gebunden.
Kübler, Das Buch der Müller, geb.
Bilz, Hausschatz der Bildung und des Wissens, 3 Bde. Großquartformat, gebunden.
Preßuhn, Pompeji. Die neuesten Ausgrabungen von 1874—1881 mit 80 Tafeln in Chromolithographie, nach Aquarellen gebunden.
Prof. Ad. Strauß. Das osmanische Reich, eleg. geb.
Prof. Ad Strauß. Groß-Bulgarien, eleg. geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Versandbuchhandlung
Poznan, Zwierzyniecka 6.

Die **Ausgabestelle** für das **„Posener Tageblatt"** bei der Firma Bienkowski ist aufgehoben. Wir haben dieselbe an Herrn **Tomkowiak**, Plac Sapieżyński Nr 7, übergeben.



„Ruberoid" [995]

die zeitgemässe Dacheindeckung!
Offerten und Muster auf Anforderung!
Lieferung sofort ab Lager Poznań.

Oskar Becker, Poznań, św. Marcin 59.

Zu Weihnachten!

empfehlen

Fr. Rogoziński i Ska.

Stary Rynek 84 **Poznań** Stary Rynek 84

ihr reich ausgestattetes

Magazin hocheleg. Schuhwerks

für Damen, Herren und Kinder

in modernsten Fassons, überwiegend eigenen Fabrikats

Grosse Auswahl in warmen Schuhwerk und Filzschuhen

Wir sind in der Lage auch den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums zur Zufriedenheit genügen zu können!

Unsere Preise sind konkurrenzlos!

Wir machen auf die Ausstellung in unserem Schaufenster aufmerksam.

Achtung!

Günstig! Billig!

Stoffe für Anzüge, Mäntel, Bett- und Leib-Wäsche aus erstklassigen Fabriken, sowie **Zutaten für Schneider** empfehlen **J. Olin & B. Arndt, Poznań, Wielkie Garbary 34** (früh Gr. Gerberstr.)

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat Januar 1924

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....